

landuni·post #2

Die Zeitung der **landuni Drosendorf**.

Frühjahr 2023

→ **3** Raum der Vielfalt

Die vielfältigen Potenziale des ländlichen Raums

→ **5** Herbstfrische

Die landuni im Wintersemester 2022/23

→ **10** Raum für Kunst

Künstlerisches Arbeiten im ländlichen Raum



AUF DER SUCHE NACH UNGENUTZTEN POTENZIALEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Gemeinsam mit Lehrenden, Studierenden, Expert:innen sowie Kunstschaffenden haben wir uns auf die Suche nach den Potenzialen des ländlichen Raums begeben – und wir sind dabei fündig geworden! Der ländliche Raum strotzt nur so vor vielseitigen Möglichkeiten. Teilweise schlummern sie noch so vor sich hin – andere wiederum werden wegen multipler Krisen, eines steigenden Stellenwerts von Regionalität aber auch durch Impulse von visionären Persönlichkeiten wieder stärker diskutiert.

Mit dieser Ausgabe der landuni.post sollen diese Potenziale und Möglichkeiten sichtbar gemacht werden und eine breitere Diskussion über die Zukunft des ländlichen Raums angestoßen werden. Denn schließlich birgt der ländliche Raum die Chance auf eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung in Zeiten vieler Krisen, die uns alle betreffen.

Lasst uns gemeinsam über die Potenziale und Möglichkeiten des ländlichen Raums reden:



Herbstfrische

Wie sich das Wetter und die Landschaft in und um Drosendorf im Herbst und Winter verändern, konnten wir im vergangenen Semester zum ersten Mal erleben. Das letzte halbe Jahr war neben Lehrveranstaltungen auch von öffentlichen Events wie einer Public Lecture, einem Filmabend und dem Tag der offenen landuni geprägt.

→ S.4

Raum für Kunst

„Kunst als Beitrag“ um den Wert der Umgebung zu betonen und nicht als rein dekoratives Element im Landschaftsraum. Mit diesem Thema haben sich Kunststudierende auseinandergesetzt.

→ S.10

Raum für neue Konzepte

Die Frage, wie das Schloss Drosendorf und seine Umgebung als Ort für Kommunikation, Ausstellung, Forschung und Vermittlung genutzt werden kann, wird von Studierenden der Architektur thematisiert.

„Digitalisierung, die Möglichkeit des Home Office, flexible Arbeitszeiten, aber auch steigende Immobilien- und Energiepreise und das Bedürfnis der Menschen nach Land, Luft, Natur und Freizeit sowie der allgemeine Trend, Familie, Beruf und soziale Aktivitäten ins Gleichgewicht zu bringen, rücken das Land in ein neues Licht.“

→ S.11

Raum der Vielfalt

Neben seinen klassischen Funktionen bietet der ländliche Raum zahlreiche Potenziale, die erst bei genauerem Hinsehen entdeckt werden. Erfahre hier, um welche es sich handelt!

→ S.3

Klimakrise

Wir alle spüren bereits die Auswirkungen des Klimawandels. Die Herausforderungen die dadurch entstehen betreffen alle Bereiche unseres Lebens. Mit welchen Lösungsansätzen kann die Raumplanung der Klimakrise entgegengetreten? Studierende der TU Wien haben dazu Konzepte erarbeitet

→ S.6

Raum für Entwicklung

Wohin soll sich die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg entwickeln? Im vollen Widderaal der Gemeinde Weitersfeld überzeugten Studierende der Raumplanung mit ihren Projekten zur räumlichen Entwicklungsplanung.

→ S.12

(Land) In Bewegung

Wie sich kleine Ortschaften im Laufe der Zeit verändern können, ist allen bekannt. Dabei stellen wir uns die Frage, was unser Dorf braucht, damit wir in Zukunft hier bleiben können und welchen Beitrag die landuni leisten kann.

→ S.14

WAS IST DIE landuni?

Mit dem Projekt landuni, initiiert und umgesetzt von der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien und gefördert von der Wissenschaftsabteilung des Landes Niederösterreich, wurde einerseits der Leerstand Schloss Drosendorf im ländlichen Raum als Bildungs- und Beherbergungsstätte reaktiviert und andererseits ein Reallabor geschaffen, um neue Praktiken und experimentelle Formate auszutesten: Forschen. Lehren. Lernen. Am Land. Fürs Land. Welche neuen Blickwinkel bringen Forschende, Studierende und Lehrende in die Region und aus der Region in die Stadt? Können alte Narrative aufgebrochen werden? Wie wird der ländliche Raum als Innovationsraum bewusst?

Das Vor-Ort-Sein und die Austausch- und Reflexionsprozesse mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen stehen im Mittelpunkt des Konzeptes der landuni. Wer Interesse hat, gemeinsam an innovativen Lösungsansätzen zu arbeiten – mit Entscheidungsträger:innen, Bewohner:innen, Nachbarregionen, Urlaubsgästen, Unternehmen, Kunstschaffenden, Regionalmanagements, Vereinen und Kolleg:innen anderer Universitäten – ist willkommen, in Schloss Drosendorf die Home base für Diplomarbeit, Dissertation oder andere Forschungsvorhaben aufzuschlagen.

Von Sibylla Zech, Initiatorin landuni Drosendorf

DIESES MAL IN DER landuni·post

... wollen wir gemeinsam die Vielfältigkeit des ländlichen Raums und dessen Potenziale in den verschiedensten Bereichen unseres Lebens entdecken - von A wie Art am Land bis Z wie Zukunftsmaßnahmen für das Klima.

3 Raum der Vielfalt

Die vielfältigen Potenziale des ländlichen Raums

4 Herbstfrische

Die landuni im Wintersemester 2022/23

6 Klimakrise!

Raumplanerische Positionen zur Klimakrise

8 Potenzialraum Drosendorf

Ein Stück Drosendorf für daheim

10 Raum für Kunst

ZUKUNFTS-LAND-ART: Künstlerisches Arbeiten im ländlichen Raum

11 Raum für neue Konzepte

Raum.Drosendorf: Integratives Entwerfen und Gestalten

12 Quo vadis Kleinregion

Thaya-Tauffa-Wild & Hardegg?

Projekte zur räumlichen Entwicklungsplanung

14 (Land) In Bewegung

Über Transformationsprozesse, zukunftsfähige Dörfer & den Beitrag der landuni sowie einen Ausblick auf das Sommersemester

16 Impressum

DIE REDAKTION



Stephanie (23) beginnt gerade mit dem Master ihres Raumplanungsstudiums. In ihrer Freizeit geht sie auf Konzerte, spielt Schach und bringt sich am Keyboard ihre Lieblingslieder bei. Das Schreiben von Texten, sowohl wissenschaftliche und fachliche Beiträge, als auch Berichte über Veranstaltungen wurde im Rahmen der landuni.post zu einem Teil ihrer Freizeit. Sie hat schon während der Summerschool einige Orte und Plätze in und außerhalb von Drosendorf kennengelernt. Trotzdem spaziert sie am liebsten die Sommerpromenade entlang oder spielt im Schloss am noch nicht gestimmten Klavier.



Bernhard (31) befindet sich mitten im Masterstudium Raumplanung und Raumordnung. Im Laufe seines Bachelorstudiums entdeckte er seine Leidenschaft für das Layoutieren und grafische Gestalten von allen möglichen Arbeiten. Wenn er nicht gerade eifrig am Lernen, Schreiben oder Gestalten ist, wandert er gerne in den Bergen Tirols oder genießt seine freien Tage am Neusiedler See. Er war schon als Kind oft und gerne im ländlichen Raum unterwegs. Besonders im Waldviertel verbrachte er immer viel Zeit während den Schulferien. Sein Liebingsort in Drosendorf ist der Hauptplatz mit seinen alten denkmalgeschützten Bürgerhäusern.

KOMMENTAR ZUR AUSGABE

Aus unserer Sicht reichen die Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten des ländlichen Raums noch weit über Themen der Baukultur, Landschaft, Kunst, Mobilität und Energie hinaus. Neben diesen wichtigen Potenzialen dürfen die sozialen Aspekte wie das intakte Vereinsleben und Miteinander in der Bevölkerung nicht außer Acht gelassen werden. Beide Faktoren sind entscheidend für die Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums. Das Zusammenleben in ländlichen Gemeinden ist oft geprägt von engen Beziehungen und dem Gemeinschaftssinn, was sich in der Gründung und Pflege von Vereinen und Gemeinschaftsprojekten widerspiegelt.

Wenn wir uns für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung des ländlichen Raums einsetzen, sollten wir das Vereinsleben und Miteinander daher unbedingt berücksichtigen. Denn wir sind der Meinung, dass eine funktionierende Gemeinschaft und eine starke soziale Bindung die Grundlagen für ein erfülltes Leben und für eine florierende Wirtschaft im ländlichen Raum sind.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Stephanie & Bernhard

Raum der Vielfalt

Der ländliche Raum ist nicht nur ein Ort der Idylle, sondern auch ein Ort der Vielfalt und Möglichkeiten. Hier finden sich unzählige Funktionen und Leistungen, die für uns alle, egal ob am Land oder in der Stadt, unverzichtbar sind. Wie beispielsweise die land- und forstwirtschaftliche Produktion, die Gewinnung von Rohstoffen und Mineralvorkommen sowie die langfristige Sicherung der Wasserversorgung und der ökologische Ausgleich. Neben seiner Funktion als Wirtschafts-, Produktions- und Naturraum gilt der ländliche Raum auch als Wohn-, Freizeit-, Erholungs- und Kulturraum. Dabei birgt er zahlreiche Potenziale, welche die zukünftige Entwicklung maßgeblich prägen können und werden.

Von Bernhard Watzinger & Stephanie Urbanik Studierende der Raumplanung & Raumordnung Technische Universität Wien

Qualitätsvolle Baukultur

Wir alle machen Baukultur - oft auch unbewusst. Denn Baukultur beschreibt, wie wir als Gesellschaft unser Lebensumfeld planen und verwirklichen. Eine qualitätsvolle Baukultur benötigt eine entsprechende Planungskultur und umfasst weiterführend auch die Abläufe, Prozesse und Kommunikation und resultiert schließlich in der Umsetzung. Für eine qualitätsvolle Baukultur braucht es Kooperation und Vernetzung sowie das Miteinbeziehen von den jeweiligen (Fach-)expert:innen. Sie kann die Attraktivität und das Image eines Ortes steigern sowie die Lebensqualität der dort lebenden und arbeitenden Bevölkerung verbessern.

Qualitätsvolle Baukultur bietet dem ländlichen Raum einige Möglichkeiten wie beispielsweise die Erhaltung des kulturellen Erbes, eine nachhaltige Raumentwicklung oder die Verbesserung der Lebensqualität. Verschiedenste Interessengemeinschaften setzen sich für die Förderung von qualitätsvoller Baukultur in ländlichen Räumen ein. So zeichnet beispielsweise der Verein „LandLuff“ mit dem 2009 initiierten „Baukulturgemeinde-Preis“ alle 4-5 Jahre aktive und engagierte Menschen und Gemeinden für ihre Vorbildwirkung in Sachen Baukultur aus.

Qualitätsvolle Baukultur lebt auch von einer guten Beteiligungskultur. Hier weist der ländliche Raum ein hohes Potenzial auf. Denn

der soziale Zusammenhalt im ländlichen Raum ist besonders stark und ermöglicht ein kollektives aktives Mitgestalten. So konnten beispielsweise die Bürger:innen von Lanzenkirchen bei der Entseelung und Neugestaltung ihres Hauptplatzes ihre Ideen im Rahmen eines Workshops einbringen und so wurde der Ortskern attraktiviert. Mit dem „Schwammstadt“-Prinzip konnte der Platz klimafit für Pflanzen und Bäume gestaltet werden. Damit solche Projekte entstehen können, benötigt es eine gewisse Offenheit gegenüber Neuzug sowie ein Bewusstsein, aktiv zu werden, denn:

„Je mehr Beteiligung eingefordert wird, desto mehr Beteiligung wird es geben!“

Kunst und Natur

Mit dieser Ausgabe möchten wir auch das Tun und künstlerische Schaffen im und für den ländlichen Raum in den Mittelpunkt stellen. Denn für uns sind diese beiden Bereiche keineswegs voneinander getrennt. Schon immer war die Natur eine wichtige Inspirationsquelle für Kunstschaffende. Die Weite und Schönheit der Landschaften, die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt sowie die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur wurden seit jeher künstlerisch auf vielfältigste Weise thematisiert. Heute kann Kunst im ländlichen Raum aber auch dazu beitragen, die Wertschätzung und das Bewusstsein für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu schärfen. Naturmaterialien wie Holz, Stein oder Ton können in künstlerischen Prozessen verwendet und so ein Bezug zum lokalen Umfeld hergestellt werden.

Die enge Verbindung zwischen Kunst und Natur stellt für den ländlichen Raum ein großes Potenzial dar. Sie kann zur Aufrechterhaltung der regionalen Identität, des ökologischen Gleichgewichts und der Lebensqualität der Menschen in der Region beitragen. Vor allem aber soll diese Verbindung den Dialog zwischen Mensch und Natur fördern. Daher ist es wichtig, dass Natur und Kultur weiterhin den Gemeinden für ihre Vorbildwirkung in Sachen Baukultur aus.

Landschaft und Boden

Die Landschaft im ländlichen Raum ist ein Ausdruck der lokalen Kultur und Identität und kann auch als ein wichtiger Faktor für die Lebens-

qualität und das Wohlbefinden der Menschen gesehen werden. Sie setzt sich nicht nur aus natürlichen und kulturellen Elementen zusammen, sondern wird auch aus den Vorstellungen und Werten der Menschen, die in dieser Region leben und arbeiten, gestaltet und geprägt.

Die Landschaft im ländlichen Raum wird aber oft als Raum für verschiedene menschliche Aktivitäten gesehen, wie etwa zur Energieerzeugung oder zur intensiven Bewirtschaftung. Vor allem aber auch als Raum für den Bau von Gebäuden oder Infrastrukturen - Handlungen, die zu Bodenversiegelung führen und damit die Funktionen der natürlichen Ressource Boden beeinträchtigen. Der Verlust von landwirtschaftlichen Flächen für die Lebensmittelerzeugung ist nur eine von vielen Auswirkungen der Bodenversiegelung.

„Durch unseren sorglosen Umgang mit der Ressource Boden engen wir den Handlungsspielraum für zukünftige Generationen sichtbar ein!“

Es ist daher wichtig, dass Landschaft und Boden im ländlichen Raum als wertvolle Ressourcen betrachtet werden, die geschützt und gepflegt werden müssen, um deren Bedeutung für die lokale Gemeinschaft und die Umwelt zu bewahren. Sie bietet nämlich das Potenzial, die ökologische Nachhaltigkeit und soziale Kohäsion sowie die wirtschaftliche und räumliche Entwicklung der Region zu fördern. So wird beispielsweise die Bodenentseelung in Niederösterreich seit Ende 2022 mit einer Entseelungsprämie (Blau-gelber Bodenbonus) gefördert.

Hort neuer Mobilitätskonzepte

Im ländlichen Raum gibt der motorisierte Individualverkehr weiterhin den Ton an, doch damit gehen leider auch einige unerwünschte Nebenwirkungen einher: Die Lärm- und Geruchsbelästigungen, die Verschlechterungen der Klimabilanz sowie hohe Kosten für die Bereitstellung entsprechender Infrastrukturen wie Straßen stellen ein Problem dar. Obwohl in den letzten Jahren alternative Mobilitätsformen immer beliebter geworden sind und

öffentliche Verkehrsnetze ausgebaut wurden, müssen viele Menschen im ländlichen Raum noch immer auf das private Auto zurückgreifen - dementsprechend hoch ist auch der Motorisierungsgrad. Das nördliche Waldviertel liegt mit über 700 PKWs pro 1000 Einwohner:innen (Stand: 01.01.2021, Quelle: Statistik Austria) im österreichischen Spitzenfeld.

Im Sinne des Umweltschutzes und der Verkehrswende wäre es förderlich diese Rate zu senken. Das kann auch im ländlichen Raum erreicht werden - entsprechendes Potenzial ist vorhanden, denn gerade hier gibt es oft eine stärkere Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe. Mobilitätskonzepte wie Carsharing-Systeme sind ein wichtiger Schritt. Mit dem Projekt land.mobil.LAB nimmt sich die TU Wien dem Thema an (→ **Statement Elias Grinzinger**).

Auch Nina und Stefan behandeln das Thema neuer Mobilitätskonzepte in ihrem Podcast (→ **S.6**). In ihrer Position „Keine Mobilitätswende im ländlichen Raum ohne Carsharing“ weisen sie außerdem darauf hin, dass das persönliche Verhalten in der Mobilitätswende eine wesentliche Rolle spielt. Es braucht vor allem auch ein Umdenken in Bezug auf den Besitz von Verkehrsmitteln.

Raum für die Energiewende

Der ländliche Raum bietet ein räumliches Potenzial für die Energiewende und die Nutzung erneuerbarer Energiequellen. Windenergie, Biomasse und Wasserkraft können als erneuerbare Energiequellen genutzt werden, um Strom und Wärme zu erzeugen und so einen wichtigen Beitrag zur Energiewende zu leisten.

Das Konzept des ländlichen Raums als Energieraum wird aber immer öfter hinterfragt. Schwerpunkt der (öffentlichen) Diskussionen ist vor allem die Vereinbarkeit zwischen den klassischen Funktionen des ländlichen Raums - wie die land- und forstwirtschaftliche Produktion - und der Funktion als Bereitsteller für Energie. Es ist daher wichtig, dass ein breiter Austausch zwischen den Interessensparteien gefördert wird um etwaige Fragen oder Bedenken aus der Welt zu schaffen. Lena und Magdalena haben zu diesem Thema verschiedene Positionen eingeholt und zusammengefasst (→ **S.7**).

WELCHE POTENZIALE BIETET DER LÄNDLICHE RAUM?



Bardo Hörl
Verkehrssystemplanung,
TU Wien

„Zur Verkürzung der Pendelwege und zur besseren Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen wären innovative Produktions- und Dienstleistungsformen wie beispielsweise in der Lebensmittelverarbeitung oder im Umwelt- und Energiesektor in der Region notwendig. Auch neue Kommunikationsmöglichkeiten sowie neue Arbeitszeitmodelle und zunehmende Homeoffice-Tätigkeit können dazu beitragen. Als Ergänzung des klassischen öffentlichen Personennahverkehrs werden alternative, bedarfsorientierte Bedienungsformen wie Ruf-taxi oder Gemeindebus vermehrt an Bedeutung erlangen, um für alle sozialen Gruppen wichtige Wege des täglichen Bedarfs abdecken zu können. Das gute Potenzial im ländlichen Raum für eine Energiegewinnung aus Photovoltaik- bzw. Windkraftanlagen kann dabei die Umstellung auf eine saubere Mobilität fördern.“



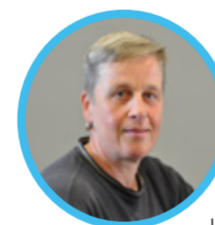
Bianca Pfanner
Landschaftsarchitektur &
Landschaftsplanung, TU Wien

„Ein Alleinstellungsmerkmal des ländlichen Raumes ist die Verfügbarkeit der vielfältigen Raumressourcen. Beginnend mit der Vielfalt der Kulturlandschaft, die Österreich eine einzigartige Etikette verleiht, über die Freiraumpotenziale in kleinstrukturierten Siedlungen eingebettet zwischen weitläufigen Offenlandschaften, bis hin zu sozial stark verwurzelten Vereinskulturen, die das Leben und das Zusammenleben prägen. Zudem wird durch den Ausbau der digitalen Infrastrukturen, welcher im ländlichen Raum zurzeit intensiv forciert wird, der ländlich geprägte Raum noch attraktiver für weitere Erschließungen für multifunktionale Nutzungen, sei es Wohnen, Arbeiten, Mobilität oder für die Freizeit und Erholung. All das in Einklang zu bringen und eine Balance zwischen Ressourcenanspruchnahme und nachhaltiger Entwicklung zu erreichen, zeichnen den ländlichen Raum aus und bergen wertvolle Potenziale für weitere spannende Projekte.“



Theresa Gerstorfer
Regionalberaterin
in Niederösterreich

„Als Regionalberaterin sehe ich im ländlichen Raum großes Potenzial für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung. Die Nutzung von regionalen Ressourcen, wie Landwirtschaft und Handwerk, sowie die Förderung von innovativen Ideen wie zum Beispiel das Dorfoffice und der Einsatz von Technologien wie bei Miniläden mit digitalem Bezahlsystem (Fördercall bis Ende 2023) können dazu beitragen, die Lebensqualität in ländlichen Gebieten zu steigern. Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Akteuer:innen vor Ort ist dabei entscheidend. Durch gezielte Förderung und politische Maßnahmen können die Potenziale im ländlichen Raum weiter ausgebaut und genutzt werden. Die Landesaktionen der NÖ Dorf- und Stadterneuerung unter dem Aspekt der Orts- und Stadtkernbelebung spielen dabei eine wichtige Rolle.“



Gesa Witthöft
Soziologin,
TU Wien

„Angesichts unseres fahrlässigen Umgangs mit Ressourcen, des daraus resultierenden Klimawandels, der gewaltigen sozio-ökonomischen Umstellungen und der hohen Investitionen, die wir bei der Anpassung an die neuen klimatischen Voraussetzungen tätigen müssen, gewinnen ländliche Räume eine wesentliche Bedeutung. Das Ländliche umschreibt Räume in extensiver Nutzung, mit viel Fläche, viel Landschaft, Wasser und Grün, mit wenigen Siedlungen, und nur punktuellen gewerblichen Standorten; und ja, mit weiten Wegen und eben nicht all den Funktionen, die im Städtischen verdichtet sind: Funktional reduziert, ökologisch potenziell reichhaltig. Gerade diese funktionale Reduziertheit und die ökologische Reichhaltigkeit ist das, was das Ländliche gegenwärtig wieder so wertvoll macht. Die Ökologie des Ländlichen muss konsequent geschützt werden. Das Land sollte grundlegend als ökologische Ressource ausschließlich mit entsprechenden Nutzungen qualifiziert werden.“



Mella Waldstein
Journalistin
& Autorin

„Stadt und Land sind zwei Pole, die sich in Mitteleuropa ab dem Mittelalter entwickelten. Die Stadt mit ihren imposanten Steinbauten, mit Bürger:innen, die über eine Reihe von Rechten verfügten und einer heterogenen Gesellschaft, die mehr individuelle Freiheit erlaubte. Und, wie im Falle von Drosendorf war die Stadt mit einer weithin sichtbaren Skyline und einem Ring an Mauern ausgestattet. Außerhalb der Stadt, also nur einen Steinwurf von dieser entfernt, Lehmziegelbauten, Bauern in der Abhängigkeit der Herrschaft und einer großteils homogenen Gesellschaft, durch die sich der Begriff der Dorfgemeinschaft entwickelte. Diese historischen Begriffe „Stadt und Land“ sind im 21. Jahrhundert obsolet, überformt von Raumtypen und Lebenswirklichkeiten mit hybridem Charakter. Die Potenziale des ländlichen Raums sind, diese wieder zu schärfen - also mehr Land, weniger Versiegelung, mehr Landschaft, weniger „Agrarwüste“ - und im Falle von Drosendorf, die vorhandene Bahn für die Bewohner:innen des ländlichen Raums wieder nutzbar zu machen.“



Elias Grinzinger
Regionalplanung &
Regionalentwicklung, TU Wien

„Die Besonderheit des ländlichen Raumes wird auch im Mobilitätsbereich deutlich. Hier leben viele Menschen, die zum Arbeiten in die regionalen Zentren oder Ballungsräume pendeln. Aufgrund der niedrigen Siedlungsdichte fällt das ÖV-Angebot aber deutlich geringer aus als in Städten. Daher lässt sich am Land großer Innovationsdrang verspüren. Selbstorganisierte Mobilität, Mitfahren und gemeinschaftliches Autoteilen sind gang und gäbe. Zusätzlich entstehen neue Mobilitätsformen: Bedarfsverkehre, Sharing-Angebote, Mobilitätsknoten mit Zentrumsfunktion. Durch den Breitbandausbau müssen manche nicht mehr täglich pendeln. Viele sind multimodal unterwegs. Immer mehr wollen aktiv und klimafreundlich mobil sein. Im Sondierungsprojekt „land.mobil.LAB“ setzen wir uns mit diesen Potenzialen auseinander und untersuchen, wie die inklusive Mobilitätswende im ländlichen Raum gelingen kann.“

Herbstfrische

DAS ZWEITE landuni-SEMESTER IM RÜCKBLICK

Die Sommerfrische-Saison geht zu Ende, als wir im Oktober in das zweite landuni Semester starten. Die ersten Gasthäuser haben sich in ihren wohlverdienten Winterschlaf begeben und der Rhythmus der Stadtmauerstadt hat sich entschleunigt. Wir passen uns an, nehmen Drosendorf mit allen Sinnen wahr und genießen die (Kultur-)Landschaft: das bunte Farbspiel der Laubbäume, die mystische Stimmung im Morgengraue, wenn der Nebel über der Thaya ruht und der Duft nach frischem Regen in der Luft liegt. Der mit rotem Wein berankte Turm beim Horner Tor wird zu einem beliebten Fotomotiv. Was soll man sagen - Drosendorf im goldenen Herbst kann schon was.

Von Stephanie Urbaniak
Studentin der Raumplanung & Raumordnung
Technische Universität Wien

Wo bleiben die Herbstfrischlerinnen?
Gemeinsam philosophieren wir über die Herbstfrische als Gegenstand zur Sommerfrische, welchen Einfluss der Klimawandel auf ländliche Regionen hat oder wie touristisch geprägte Städte und Regionen abseits der Hauptsaison funktionieren. Der eigene Garten, die Nähe zu Grünräumen und leistbares Wohnen sind Faktoren, warum sich Menschen entscheiden aufs Land zu ziehen oder zurückzukehren. Die Wintermonate können auch zu einer Belastungsprobe des Landlebens werden: Kulturelle Angebote nehmen ab, Lokaltäten, die vorwiegend vom Tourismus leben, schließen ihre Pforten und das Wetter ist stürmisch und kalt. Spätestens dann beginnen Einheimische über hochgeklappte Gehsteige am Land zu witzeln oder wie abgehärtete Waldviertler:innen gegenüber den frostigen Temperaturen sind. Auch unser erster Winter in Drosendorf war von Herausforderungen geprägt, wobei zu sagen ist, dass im Gegensatz zu vielen anderen ländlichen Regionen, in denen es keinen Nahversorger im Ortskern oder ein Vereinsleben abseits von Feuerwehr und Musikverein gibt, Drosendorf sehr gut aufgestellt ist.

Die Ideen gehen nie aus
Inhaltlich drehte sich das Wintersemester an der landuni um Herausforderungen, die durch den Klimawandel entstehen und wie wir ihnen nachhaltig und zukunftsorientiert entgegenwirken können.



Ein Studierendenprojekt am Gelände des Schlosses zum Thema „Herbstfrische“.

genwirken können. Ebenfalls haben wir bei einem Ausstellungsrundgang mit dem Titel „Herbstpromenade“ Einblicke in künstlerische Installationen bekommen, die sich kritisch mit der Gegenwart und Zukunft des ländlichen Raums auseinandersetzen (→ S.10). Mit Begeisterung haben wir die verschiedenen Interventionen betrachtet und Kunst als forschenden Gegenstand wahrgenommen.

Auch an kalten Wintertagen dachten Studierende über Nutzungsmöglichkeiten des

Schlosses und seiner Umgebung nach und konzipierten architektonische Entwürfe. Im Vordergrund stand das Schaffen eines Ortes für Kommunikation, Ausstellungen, Forschung und Vermittlung (→ S.11). Darüber hinaus haben sich Lehrveranstaltungen mit Entwicklungspotenzialen in und um die Gemeinde Drosendorf beschäftigt, diese zusammengetragen und Perspektiven für die Gemeindeplanung hervorgebracht. Die untenstehende Statistik gibt einen Überblick über die zahlreichen Aktivitäten und Gäste der landuni in Drosendorf.

Ein besonderes Highlight, das uns in Erinnerung bleibt, war der Tag der offenen landuni am 13.10.2022. Wir luden Universitäten, Fachhochschulen und weitere Institutionen ein, um Kooperationen aufzubauen und Netzwerke im ländlichen Raum zu stärken. Das Programm an diesem Tag umfasste neben dem Austausch zwischen den Gästen eine Führung durch das Schloss und die Stadt selbst.

Der Bürgermeister Robert Feldmann hat uns begrüßt und Einblicke in die Gemeinde gegeben. Er hat der Gruppe unter anderem den berühmten Jazz-Keller und das Bürgerhospital gezeigt. Die Besucher:innen bekamen Einblicke in die Räumlichkeiten der landuni und erfuhren mehr über die Gründung und Intension des Projekts „landuni“. Am Nachmittag fand ein gemeinsamer Workshop zum Thema „Forschen, Lehren und Leben am Land, fürs Land“ statt. Am Abend konnten sich die Besucher:innen bei einem gemeinsamen Essen im Gasthaus Failler über alle aufgetauchten Themen und Ideen des Tages unterhalten und über Ideen und Zusammenarbeit sprechen.

Act now! Im Wintersemester beschäftigte uns besonders die Klimakrise. Sie macht sich in allen Lebensbereichen bemerkbar

und nimmt Einfluss auf Gesellschaft und Alltag. Die Raumplanung hat sich die Frage gestellt, welchen Beitrag diese Disziplin leisten kann, um Gemeinden bei der Klimaanpassung zu unterstützen. Schließlich braucht es auf vielen Ebenen ein neues Denken und Handeln, wie etwa bei den Themen Energie, Baukultur und Mobilität. Bei einem offenen Workshops luden wir interessierte Personen ein, um gemeinsam mit Student:innen darüber zu diskutieren. Je nach Themenbereich wurden zwei Konzepte und ein Spiel erstellt, das den anwesenden Gästen präsentiert werden sollte. Trotz der zahlreichen Vorbereitungen blieben die Besucher:innen aus. Daher wurde kurzerhand von den Studierenden und Lehrenden improvisiert und ein fiktives Rollenspiel veranstaltet. Prof. Dipl. Ing. Zech nahm die Position der Raumplanung in der Klimakrise ein, während Prof. Dr. Damjanovic die rechtlichen Aspekte und Perspektiven der Energieraumplanung vertrat. In einem ausführlichen Bericht können studentische Ansichten und Vorschläge nachgelesen werden (→ S.6 - 7).

Prishtina, die Hauptstadt des Kosovos, ist die größte Stadt und Gemeinde des Staates. Studierende der Entwürfs-LVA veranstalteten am 16.11.2022 im Festsaal des Schlosses einen Filmabend, bei dem sie zwei Kurzfilme über den Kosovo zeigten. Der erste Film zeigt unbewohnte Siedlungen in ländlichen Regionen, in welchen ein Haus dem anderen gleicht. Die Hintergründe für die Siedlungsentwicklung wurden im Film namens „IN BETWEEN“ beleuchtet. Der zweite Film „DISPLACED“ behandelt Umstände und Herausforderungen, mit denen Talente im Kosovo konfrontiert sind, insbesondere im Tischtennisport. Der Film verfolgt die Geschichte des Clubs „Lidhja e Prizrenit“, wie er um einen Platz zum Trainieren, trotz des Mangels an Infrastruktur und Unterstützung von Institutionen kämpfen muss.

10 LEHRVERANSTALTUNGEN

1 KLAUSUR

117 STUDIERENDE

39 LEHRENDE

585 NÄCHTIGUNGEN

14 KLAUSURTEILNEHMER:INNEN

2 ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

Lehrveranstaltung
Entwerfen
Raum Drosendorf
06.10. - 09.10.22

Anton Kottbauer, Vanessa Müller, Kamyar Tavousi, Günter Pichler und Beatrix Hochegger-Donaubauer (Betreuende)

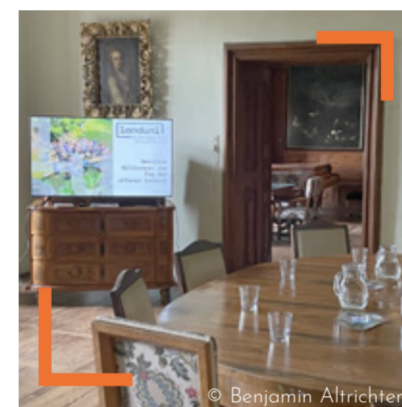


Raum Drosendorf ist ein Ort für Kommunikation, Ausstellung, Forschung und Vermittlung mit den Forschungsschwerpunkten im Bereich Architektur und Raum. Studierende der TU Wien nutzten das Schloss als Treffpunkt und Ausgangsport

für die Erkundung des Waldviertels und der angrenzenden Tschechischen Republik. Die Reise führte von Buchberg - Telc (CZ) - Altenburg bis Krems. Zurück in Wien wurden die Erfahrungen in Workshops verarbeitet (→ S.11).

Tag der offenen landuni
Una, FHs, Institutionen
13.10.22

landuni-Team



Ziel beim ersten „Tag der offenen landuni“ war es, die Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen und vielen weiteren Institutionen aufzubauen beziehungsweise voranzutreiben. Das Programm war gefüllt mit Informationen

zu möglichen Kooperationen, Schreibretreats und Forschungsprojekten. Nach einer Führung durch und um das Schloss fand ein abschließender Workshop zum Thema „Forschen, Lehren und Lernen am Land, fürs Land“ statt.

Lehrveranstaltung
Raumplanerische Positionen zur Klimakrise
07.11. - 09.11.22

Dragana Damjanovic, Sibylla Zech (Betreuende)



In dem Seminar des fortgeschrittenen Masterstudiums Raumplanung und Raumordnung erarbeiteten Studierende eigene raumrelevante Positionen zur Klimakrise. Bei dem mehrtägigen Seminar an der landuni wurden dabei ältere

Projekte mit dem Fokus Klimakrise nochmal genau unter die Lupe genommen. Neben Diskussionen und Vorträgen stand auch ein reger Austausch mit den Lehrenden und anderen Gruppen am Programm (→ S.6 - 7).

Lehrveranstaltung
Privatissimum für Dissertant:innen
14.11. - 19.11.22

Angelika Paerner, Maja Kredžija (Betreuende)



Das einwöchige Privatissimum für Dissertant:innen im Schloss Drosendorf widmete sich dem wissenschaftlichen Schreiben. In eineinhalbstündigen Sessions konnten sich die Teilnehmer:innen hochkonzentriert auf ihre Arbeit fokussieren. Am Ende der Session teilten sie

ihre Erkenntnisse, Erfolge oder Gründe des Misslingens mit der Gruppe. Neben dem fachlichen Austausch wurde der Gemeinschaftssinn beim gemeinsamen Mittag- und Abendessen gestärkt. Spaziergänge lockerten den doch sehr straffen Zeitplan auf.

Lehrveranstaltung
Räumliche Entwicklungsplanung | Kleinregion Thaya-Taffa-Wild
11.10. - 14.10.22

Thomas Dillinger, Gesa Wirthoff, Arnold Failler, Michael Klamer, Nina Svanda, Bianca Planer (Betreuende)



Im Rahmen des Projekts zur räumlichen Entwicklungsplanung befassten sich Studierende mit der Zukunft der Kleinregion „Thaya-Taffa-Wild & Hardegg“ im nordöstlichen Waldviertel. Ziel dieses Praxisprojekts war es, eine integrierte

räumliche Entwicklungsplanung zu erstellen. Das Schloss war der Ausgangspunkt, um die Region kennenzulernen, Erkenntnisse zu sammeln, Visionen zu entwickeln, und erste Strukturkarten zu erstellen (→ S.12 - 13).

Lehrveranstaltung
ZUKUNFTS-LAND-ART
14.10. - 19.10.22

Anna Jermolova, Marlene Hanne, Zebelin (Lehrende), Hausegger



Bei einem mehrtägigen Seminar fokussierten sich Studierende der Klasse für experimentelle Gestaltung der Kunstuni Linz auf Interventionen im ruralen Raum. Am Ende wurden die Ergebnisse in Form eines Ausstellungsrundgangs unter dem

Titel „Herbstpromenade“ der lokalen Bevölkerung und Interessierten präsentiert. Die Lehrveranstaltung sollte als ein repräsentativer Beginn des fokussierten Arbeitens im ländlichen Raum gesehen werden (→ S.10).

Lehrveranstaltung
Integratives Entwerfen
Prishtina
14.11. - 18.11.22

Markus Tomaselli, Mamica Burda, Manuel Singer (Vortragende)



In einem einwöchigen Workshop entwickelten Studierende der Architektur im Schloss Drosendorf in unterschiedlichen Maßstäben und strategischen Annäherungen Konzepte für das Entwerfen eines neuen Stadtteils in Prishtina (RKS).

Ziel dieser Arbeit war es, neue Wege und Strategien im gesellschaftspolitischen Kontext einer Transformationsgesellschaft zu entwickeln. Die warmen Räume des Schlosses im Spätherbst dienten aber auch dem Teambuilding.

Lehrveranstaltung
Doktoranden Seminar
Academic Writing
08.12. - 09.12.22

Johannes Sulzner (Betreuer)



Bei einem Schreib-Retreat an der landuni konnten sich 16 Doktoratsstudierende der Raumplanung in angenehmer Atmosphäre ganz auf das Schreiben von Büchern, Fachbeiträgen oder Forschungsberichten konzentrieren, denn Schreiben ist ein essentieller Bestandteil der Arbeit

von Wissenschaftler:innen. Sie nutzen die freie Zeit neben dem stressigen Uni-Alltag vor allem aber auch um sich auszutauschen. Die Palette an Themen reichte von der Gestaltung der Energiewende über die flächensparende Entwicklung bis zur sozialen Innovation.

Klimakrise!

WELCHEN BEITRAG KANN DIE RAUMPLANUNG LEISTEN?



© Sibylla Zech

Im Rahmen eines Seminars setzen sich Studierende des Masterstudiums Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Universität ein Semester lang mit raumrelevanten Positionen zur Klimakrise auseinander. Ziel war es eigene Positionen zur Klimakrise zu entwickeln und diese der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Die Inhalte dafür ergaben sich dabei sowohl aus vergangenen Arbeiten der Student:innen, als auch aus den thematischen Schwerpunkten des Master-Studienplans. Vom 7. - 9. November 2022 waren die Studierenden gemeinsam mit ihren Betreuerinnen auf der landuni zu Gast.

Von Bernhard Watzinger
Student der Raumplanung & Raumordnung
Technische Universität Wien

Sich den Herausforderungen stellen
Extreme Hitzetage, immer schwerwiegenderen Naturkatastrophen, Ernteausfälle sowie austrocknende Flüsse und Seen - wir alle sehen und spüren die Auswirkungen und Folgen der Klimakrise. Um diesen erfolgreich entgegenzuwirken MUSS Klimaschutz künftig oberste Priorität in vielen Bereichen sein sowie zusammenhängend aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden - besonders bei der Gestaltung unseres Lebensraums. Die Herausforderungen, die durch den Klimawandel entstehen, sind vielfältig und betreffen nahezu alle Bereiche unserer Gesellschaft. Insbesondere in der Raumplanung stellt sich die Frage, wie wir unsere Städte und Landschaften

klimafitter und resilienter gestalten können. In diesem Kontext haben sich 15 Student:innen auf die Suche nach Antworten gemacht. Konkret haben sie sich mit der Frage beschäftigt, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Energieraumplanung, die Baukultur, die Mobilität und den Strukturwandel im ländlichen Raum hat. Dabei haben sie erkannt, dass es nicht ausreicht, nur punktuelle Anpassungen vorzunehmen, sondern, dass eine ganzheitliche Betrachtung und Planung notwendig sind, um zukunftsfähige und klimaresiliente Lösungen zu finden.

Von der Idee zur Position

Der Fokus der Lehrveranstaltung „Raumplanerische Positionen zur Klimakrise“ unter der Leitung von Dragana Damjanovic und Sibylla Zech lag darauf, dass die Studierenden eine eigene Positionierung zu einem spezifischen Thema oder einer konkreten Fragestellung in Bezug auf die Klimakrise entwickeln. Dabei ging es aber nicht nur darum eine Meinung zu bilden, sondern auch die Inhalte in diskursiven Prozessen und im Austausch mit Entscheidungsträger:innen wie Bürgermeister:innen sowie (Fach-)Expert:innen zu vertiefen und zu erweitern. Ein weiteres wichtiges Ziel des Seminars bestand darin, diese Positionierung zu einem spezifischen Thema oder einer konkreten Fragestellung in Bezug auf die Klimakrise entwickeln. Dabei ging es aber nicht nur darum eine Meinung zu bilden, sondern auch die Inhalte in diskursiven Prozessen und im Austausch mit Entscheidungsträger:innen wie Bürgermeister:innen sowie (Fach-)Expert:innen zu vertiefen und zu erweitern. Ein weiteres wichtiges Ziel des Seminars bestand darin, diese Positionierung zu einem spezifischen Thema oder einer konkreten Fragestellung in Bezug auf die Klimakrise entwickeln. Dabei ging es aber nicht nur darum eine Meinung zu bilden, sondern auch die Inhalte in diskursiven Prozessen und im Austausch mit Entscheidungsträger:innen wie Bürgermeister:innen sowie (Fach-)Expert:innen zu vertiefen und zu erweitern.

Im Rahmen des Masterstudiums Raumplanung und Raumordnung haben die Studierenden die Möglichkeit aus verschiedenen Wahlmodulen zu wählen um ihre individuellen Interessen und Schwerpunkte zu vertiefen. Die Inhalte dieser Wahlmodule sowie vergangene Arbeiten der Student:innen bildeten die Grundlage für die inhaltliche Ausarbeitung eigener Positionen in Kleingruppen. Dabei wurden die verschiedenen Themen aus den Blickwinkeln unterschiedlicher Disziplinen betrachtet,

POSITION:

Baukultur beschreibt wie wir mit dem uns zu verfügbaren Raum umgehen und unser direktes Lebensumfeld als Gesellschaft planen und verwirklichen. Sie beginnt dabei bereits bei den gesellschaftlichen Prinzipien des Planens und Bauens: Wie planen wir Räume? Wie schaffen wir Strukturen? Wie gestalten wir Landschaft? Wie bauen wir Gebäude? Baukultur umfasst weiterführend auch die Abläufe und Prozesse, die Kommunikation und Beteiligung und resultiert schließlich in der menschlichen Umsetzung. Die Gestaltung von Städten, Dörfern, Straßen, Plätzen, Parks und (Kultur-)Landschaften bildet für uns das im Raum erkenn- und sichtbare Resultat der Baukultur ab.

„Wir müssen den Weg von der Neubaukultur in eine Umbaukultur ebnen!“

- Bernhard Watzinger & Elias Puffer

um eine ganzheitliche und vielschichtige Perspektive auf die komplexen Herausforderungen des Klimawandels zu erhalten. Durch diese interdisziplinäre Herangehensweise konnten die Studierenden wertvolle Erkenntnisse gewinnen, die für ihre zukünftige Arbeit als Raumplaner:innen ebenfalls von großer Bedeutung sein werden.

Zu Gast im Schloss Drosendorf

Ein besonderer Höhepunkt des Seminars war ein dreitägiger Workshop im idyllischen Schloss Drosendorf. Während dieser intensiven Arbeitsphase hatten die Studierenden die Möglichkeit, sich ganz auf ihre Projekte und Positionen zur Klimakrise zu konzentrieren und in inspirierender Umgebung weiterzuarbeiten. Die Lehrenden boten dabei ihre Unterstützung und Rückmeldung, um die Weiterentwicklung der Positionen zu fördern und gaben außerdem wertvolle Anregungen für die Studierenden bei der Umsetzung ihrer Ideen. Aber auch der intensive Austausch untereinander war für das Voranschreiten des Arbeitsprozesses äußerst wichtig.

POSITION: KEINE MOBILITÄTSMENDE IM LÄNDLICHEN RAUM OHNE CARSHARING

Das persönliche Verhalten spielt in der Mobilitätswende eine wesentliche Rolle. Es geht darum, Gewohnheiten aufzubrechen und alternative Verkehrsmittel gezielt zu verwenden. Damit geht nicht der vollständige Verzicht auf PKWs einher, sondern vielmehr die eigene Mobilität kosten- und energieeffizient zu gestalten und vermehrt auf geteilte Mobilitätsformen, wie z.B. Carsharing, zu setzen.

Das erfordert ein Umdenken in Bezug auf den Besitz von Verkehrsmitteln. In der Planung bedarf es eines Schwerpunkts auf inter- und multimodale Mobilitätsangebote einschließlich der dazu erforderlichen Infrastruktur. Das Erhalten und Schaffen einer hohen Lebensqualität ist eine der obersten Prioritäten der Mobilitätswende. Damit einher geht auch, dass Mobilität bis zu einem gewissen Grad immer individuell und frei bleiben muss.

Carsharing soll eine Ergänzung zum klassischen, liniengeführten öffentlichen Verkehr darstellen und den privaten PKW ersetzen. Dennoch ist es nicht zielführend, den privaten PKW aus allen Teilen

des Landes verbannen zu wollen, da er in manchem Setting durchaus seine Berechtigung hat und behalten werden soll. Es ist jedoch zu analysieren, ob und inwiefern der Besitz von mehr als einem Fahrzeug pro Haushalt reduziert werden kann und welche anderen Verkehrsträger die Rolle bzw. Aufgabe des Zweit- oder Viertwagens in Lebensgemeinschaften einnehmen können. Die Anforderungen an das Mobilitätsangebot unterscheiden sich räumlich sehr stark. Das Carsharing hat im städtischen Raum eine andere Rolle als im ländlichen Raum.

Dabei gibt es zwei wesentliche Unterschiede: Im städtischen Raum deckt das ÖV-Angebot alltägliche Wege üblicherweise gut ab. Carsharing kann hier gut ansetzen, wenn Städter:innen umliegende Regionen ohne entsprechender ÖV Verbindung aufsuchen oder schwere, sperrige Gegenstände transportieren möchten. Im ländlichen Raum geht es primär darum zunächst Zweit- oder Drittautos in Lebensgemeinschaften zu ersetzen. Hier stehen die Alltagswege im Fokus mit den Wegzielen Arbeit, Einkaufen, Besuche oder Freizeitaktivitäten. Zusätzlich

müssen auch vorübergehende Bedarfe für die letzte Meile von z.B. Tourist:innen und Geschäftsleuten abgedeckt werden.

Carsharing kann als Bestandteil des öffentlichen Verkehrs einen wichtigen Baustein in der Veränderung unseres Mobilitätsverhaltens darstellen. Carsharing allein kann nicht für sich erfolgreich sein. Die Komponenten der Mobilitätskette müssen sich ergänzen und für unterschiedliche Lebenslagen ein Angebot darstellen.

„Multimodalität findet nicht in Silos statt!“

- Stefan Schäfer

Es bedarf daher einer umgehenden Reform etwaiger Vorschriften, um die Grundlagen für die Integration von Mobilitätsangeboten auf MaaS-Plattformen (Anm. 'Mobility as a Service') zu schaffen. Eine 'One-fits-it-all'-Lösung wird es allerdings nicht geben. Grundvoraussetzung ist, dass Schnittstellen für den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Dateninfrastrukturen im Hintergrund ein-

heitlich sind, um eine hohe Kompatibilität zwischen den Systemen gewährleisten zu können.

Der Wandel in der Mobilität ist mit einem gesellschaftlichen, politischen, rechtlichen und technologischen Wandel verknüpft. Carsharing ist nicht die Endstation, sondern ein Zwischenschritt in der Mobilitätswende.

In unserem Podcast stellen wir die Meinung von neun Expert:innen verschiedener Fachgebiete zum Thema Carsharing vor und diskutieren die Mobilität der Zukunft im ländlichen Raum. Wir diskutieren, was ist wirklich innovativ und was ist längst überfällig im Kontext der Mobilitäts- und Energiewende im Bereich des Carsharing? Hört gerne rein, der Podcast ist online unter folgendem Link abrufbar:

Stefan Schäfer und
Nina Hohenecker (2023).
Mobilitäts Podcast
Technische Universität Wien



Stefan Schäfer, Nina Hohenecker

BAUKULTUR = KLIMASCHUTZ

Bei der klimagerechten - und angepassten Gestaltung unseres Lebensraums spielt Baukultur eine Schlüsselrolle - auch im ländlichen Raum! Als Potenzialräume für qualitativ hochwertige Baukultur verfügen Kleinstädte und Dörfer am Land über mehr als nur Einfamilienhäuser und Einkaufsmärkte am Ortsrand.

Ein Blick in die österreichischen Gemeinden zeigt, dass immer noch viele Gebäude in den Ortszentren leerstehen. Das Problem: Bestehende Gebäude haben oftmals einen schlechten Ruf - besonders in Bezug auf höhere Betriebskosten, aufgrund eines höheren Energieverbrauchs sowie der miserablen CO2-Bilanz. Dabei können genau diese alten Gebäude dazu beitragen CO2-Emissionen zu senken. Denn meist wird die Nachhaltigkeit von neugebauten Gebäuden, wie beispielsweise einem Einfamilienhaus, nicht über den gesamten Lebenszyklus betrachtet. Die sogenannte „graue Energie“ beschreibt jene Energie, die für die Herstellung, den Transport, die Lagerung, den Verkauf sowie beim Abriss und Wegschaffen eines Gebäudes

verwendet wird. Bei der Beurteilung sollte daher nicht nur der Betrieb des Gebäudes, sondern auch die gebundene graue Energie berücksichtigt werden. Schon kleinste Verbesserungen im Rahmen einer Sanierung oder Revitalisierung eines Bestandsgebäudes im ländlichen Raum wirken sich positiv auf die CO2-Bilanz aus.

Die Altbestände in den Dörfern und Kleinstädten am Land bieten aber weit aus mehr. Sie enthalten traditionelle Bauweisen und das Wissen vergangener Generationen um das Schaffen von lebenswerten und angepassten Wohn- und Arbeitsbedingungen. Jene Kenntnisse, wie beispielsweise die Beachtung der Gebäudeorientierung, die Berücksichtigung wärme- und kalteschützender Elemente wie Holzjalousien oder die Fassadengestaltung der Wetterseite, die für das angepasste (Um-)bauen und Leben in einer durch den Klimawandel veränderten Welt wichtig sind und nicht in Vergessenheit geraten dürfen. Der Erhalt dieses Wissens ist ein wichtiger Schritt in eine klimafitte Zukunft.

Nebenbei bietet der ländliche Raum auch den Vorteil, dass viele für den (Um-)bau benötigte Materialien - wie der „Waldviertler Granit“, oftmals direkt aus der Region über kurze und CO2-sparende Transportwege herangeschafft werden können. Dieses Potenzial muss genutzt werden! Beim (Um-)bauen und Sanieren von Bestandsgebäuden muss deshalb zukünftig wieder auf den regionstypischen Materialmix geachtet werden.

Mit unserem Magazin „Baukultur ist Klimaschutz - Eine Position wird Perspektive“, behandeln wir weitere Möglichkeiten, wie wir mit Hilfe von qualitativer Baukultur einen Beitrag zur Klimabekämpfung und -anpassung leisten können. So gehen wir beispielsweise auch der Frage nach, wieso es wichtig ist, den Bodenverbrauch zu stoppen und wie „intelligente Siedlungsentwicklung“ gelingen kann. Das Magazin kann per Scan des QR-Codes angesehen und heruntergeladen werden.

Bernhard Watzinger, Elias Puffer



EINE POSITION WIRD PERSPEKTIVE
BAUKULTUR IST KLIMASCHUTZ
WIR BÜRGER:INNEN KÖNNEN...

Bernhard Watzinger und
Elias Puffer (2023).
Baukultur ist Klimaschutz
Technische Universität Wien



Auf der landuni in Drosendorf steht der Austausch mit der Bevölkerung, Interessierten und Schlossgästen immer im Fokus, weshalb jede Lehrveranstaltung sich öffnet und ein öffentliches Event anbietet. Der Beitrag der Gruppe war eine Public-Lecture zu den Themen „Energieraumplanung“ und „Raumplanen gegen die Klimakrise“ sowie ein öffentlicher Workshop. An drei Thementischen sollte gemeinsam mit Interessierten aus der Bevölkerung über die Herausforderungen zu Mobilität, Energieraumplanung und Baukultur diskutiert werden - doch leider blieben die Besucher:innen aus. Und so entschieden sich die Studierenden ein Rollenspiel zu veranstalten. Die Student:innen mussten dabei in erfundene Rollen schlüpfen und bestimmte Standpunkte einnehmen. Anschließend setzen sich die fiktiven Kommunalpolitiker:innen und Bürger:innen an die Thementische um ihre Ansichten in die Diskussion einzubauen. Beim Rollenspiel konnten die Studierenden die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachten und damit ein Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Interessengruppen entwickeln.

Während des dreitägigen Workshops konnten Fähigkeiten, welche im künftigen Berufsleben relevant sind gestärkt werden. So konnte durch das Rollenspiel an der Dialog- und Konfliktfähigkeit gearbeitet werden. Es wurde außerdem gelernt, erarbeitete Positionen an fachfremde Personen zu kommunizieren.

Neben der intensiven Arbeit an den Projekten und Positionierungen nutzten die Studierenden die Herbsttage in Drosendorf auch, um den Teamgeist zu stärken, sich näher kennenzulernen und zu vernetzen. Das gemeinsame Kochen in der Schlossstube hat das Gruppengefühl gefestigt und auch die Koch-Fähigkeiten gestärkt. Am Abend wurden dann bei einem Glas Wein oder Bier im Salon die Eindrücke des Tages besprochen.

Präsentation der Ergebnisse

Am 24.01.2023 präsentierten die Student:innen ihre Ergebnisse im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung in Wien. In Zusammenarbeit mit der Lehrveranstaltung

„Coming to Terms: Klimakrise“ wurden wichtig Begriffe und Themenkomplexe beleuchtet und die während des Semesters entstandenen Arbeiten vorgestellt. Die Veranstaltung bot nicht nur den Studierenden, sondern auch Interessierten aus der breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen und ihre Perspektiven einzubringen. Besonders spannend war hierbei die Fishbowl-Diskussionsrunde, in der die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, sich direkt in die Debatte einzuschalten und ihre Standpunkte zu vertreten. Bei dieser Art der Diskussionsführung gleicht die Sitzordnung einem Goldfischglas. Die diskutierenden Teilnehmer:innen befinden sich dabei in einem inneren Kreis, während die Zuhörer:innen einen größeren Kreis um die Diskutierenden herum bilden. Diese öffentliche Abschlusspräsentation war somit ein wichtiger Schritt für die Studierenden, um ihre Positionen und Erkenntnisse im Rahmen eines breiteren Kontexts zu präsentieren und so einen Beitrag zur Diskussion um den Klimawandel und seine raumplanerischen Auswirkungen zu leisten.

Im Laufe des Seminars entstanden zahlreiche Positionen und Projekte, die auf vielfältige Weise umgesetzt wurden - darunter Plakate, Magazine und sogar ein Podcast. Die Studierenden wurden ermutigt, ihre Kreativität zu entfalten und innovative Ansätze zu entwickeln, um ihre Positionen zur Klimakrise anschaulich darzustellen.

Auf dieser Doppelseite werden drei Positionen von studentischen Gruppenprojekten näher vorgestellt, die einen Einblick in die Bandbreite der erarbeiteten Themen geben. Sämtliche Produkte die während des Seminars entstanden sind, können durch Scannen des QR-Codes aufgerufen werden.

Arbeiten zur Lehrveranstaltung:
Fokus Raumplanung - Raumplanerische Position zur Klimakrise
Technische Universität Wien



Mit Beiträgen von:
Nina Hohenecker & Stefan Schäfer, Lina Martin & Lenard Venus, Laura Gebhard & Mira-Lena Jutz, Jasmin Behr & Marina König, Lena Harfmann & Magdalena Rilakovic, Dominik Finn & Miriam Hülmbauer, Elias Puffer & Bernhard Watzinger

POSITION: DER LÄNDLICHE RAUM ALS ENERGIERAUM

Der Ausbau erneuerbarer Energien führt aufgrund der Rohstoff- und Flächenverfügbarkeit zu einer Verlagerung der Energieerzeugung in den ländlichen Raum. Neben den klassischen Funktionen des ländlichen Raums als Erholungsraum, Produktionsraum und Raum des ökologischen Ausgleichs, rückt vor allem durch die aktuelle Energiemarktsituation und durch den Ausbau erneuerbarer Energieträger auch die Funktion als Energieraum wieder stärker in den Fokus. Sind diese Funktionen aber überhaupt vereinbar?

Bis 2030 möchte Niederösterreich ein Voranschreiten der Energiewende weiter fördern. Als wichtiger Meilenstein sollen bis dahin 2.000 GWh Strom durch Photovoltaik erzeugt werden. Bei einem durchschnittlichen Stromverbrauch von 3.690 KWh pro Jahr (Stand: 2020, klimaaktiv.at) entspricht dies etwa jener Menge, mit der jährlich bis zu 77.000 Haushalte versorgt werden könnten. Zur Erreichung der gesetzten Ziele wird es neben der Installation von Photovoltaikanlagen auf Dach- und anderen versiegelten Flächen langfristig notwendig sein, auch Freiflächenanlagen

zu errichten.¹ Gerade in Bezug auf die Errichtung von Freiflächenanlagen kann aufgrund der Sichtbarkeit und des Flächenverbrauchs verstärkt Widerstand wahrgenommen werden, weswegen es wichtig ist, sich der Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven anzunähern.

In Hinblick auf die Vereinbarkeit von Freiflächen-PV und Natur- bzw. Landschaftsbildschutz werden im Widmungsverfahren durch die Freihaltung Naturschutz- und Landschaftsbildschutz relevanter Festlegungsbereiche bereits wichtige Schritte gesetzt. Die Verträglichkeit ist bei Freiflächen-PV jedoch stark von der Ausgestaltung des Projektes abhängig, das wiederum meist erst im Anlageverfahren konkrete Form annimmt. Künftig wird es wichtig sein, die Grenzen zwischen Widmungs- und Anlageverfahren klar abzustecken. Es sollen Natur- und Landschaftsbildschutz-relevante Interessen gewahrt und gleichzeitig Innovationspielraum und Raum für regional angepasste bzw. vorhabenspezifische Lösungen gelassen werden. Dafür braucht es möglicherweise auch adaptierte Instrumente der Raumplanung, die beiderseitige Inte-

ressen gleichermaßen berücksichtigen und gegenseitige Transparenz sowie Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit schaffen.

„Allgemein fehlt es in diesem Bereich an Kommunikation unter den Interessensgruppen der Energie- und Landwirtschaft“

- Lena Harfmann & Magdalena Rilakovic

Ein gängiges Missverständnis bei Agri-PV ist beispielsweise, dass der Boden großflächig versiegelt wird. Denn statt einem betonierten Fundament werden oftmals nur die Standbeine der Anlagen in den Boden gerammt.

Nach Einholung von Meinungen aus der Landwirtschaft, dem Natur- und Landschaftsbildschutz sowie der Energiewirtschaft, kann eine prinzipielle Vereinbarkeit der Funktion als Energieraum mit den klassischen Funktionen des ländlichen Raums angenommen werden. Grundsätzlich ist, unter Berücksichtigung der einzelnen Positionen der Akteur:innen, auch eine Bereitschaft zum Vorantreiben der Energiewende

gegeben. Es fehlt jedoch an internem Austausch, um eventuell auftretende Fragen oder Bedenken zu äußern und zu erläutern, bzw. auch an geeigneten Instrumenten, um die diversen Interessen in transparenter Weise gleichermaßen berücksichtigen zu können.

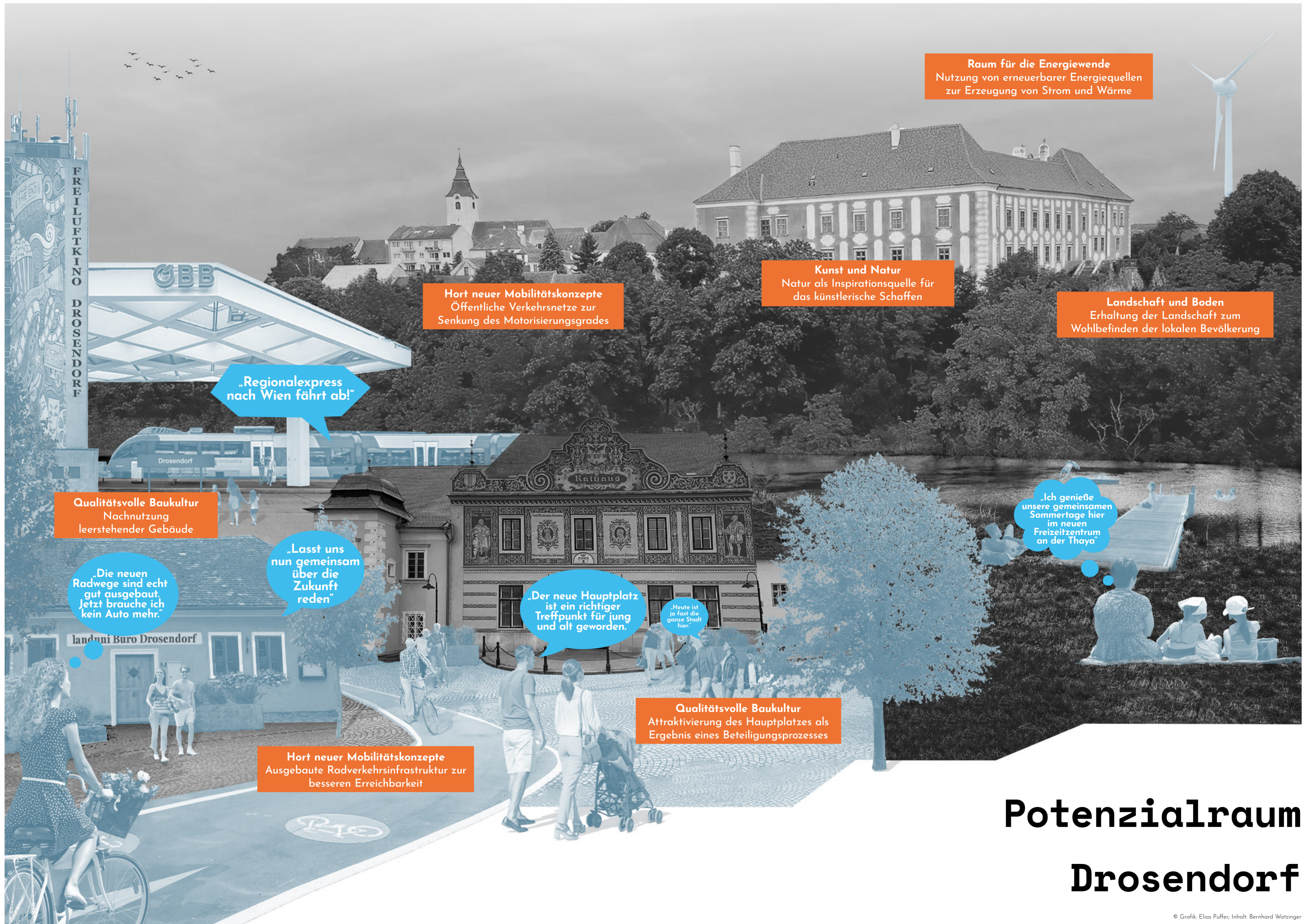
Im Rahmen des Seminars brachten wir die Positionen aus der Landwirtschaft, dem Natur- und Landschaftsbildschutz sowie der Energiewirtschaft auf anschaulichen Plakate - abrufbar unter folgendem Link:

Lena Harfmann und
Magdalena Rilakovic (2023).
Plakate: Photovoltaikanlagen im ländlichen Raum aus Sicht...
Technische Universität Wien



¹ DI (FH) Boswarth-Darfler, Raphaela, Ing. Fischer, Josef, BA (2019): NO Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030, Amt der NO Landesregierung, Gruppe Raumordnung Umwelt und Verkehr, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3) (Hrsg.)

Lena Harfmann, Magdalena Rilakovic



Raum für die Energiewende
Nutzung von erneuerbarer Energiequellen zur Erzeugung von Strom und Wärme

Kunst und Natur
Natur als Inspirationsquelle für das künstlerische Schaffen

Landschaft und Boden
Erhaltung der Landschaft zum Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung

Hort neuer Mobilitätskonzepte
Öffentliche Verkehrsnetze zur Senkung des Motorisierungsgrades

„Regionalexpress nach Wien fährt ab!“

Qualitätsvolle Baukultur
Nachnutzung leerstehender Gebäude

„Die neuen Radwege sind echt gut ausgebaut. Jetzt brauche ich kein Auto mehr.“

„Lasst uns nun gemeinsam über die Zukunft reden“

„Der neue Hauptplatz ist ein richtiger Treffpunkt für jung und alt geworden.“

„Heute ist ja fast die ganze Stadt hier.“

„Ich genieße unsere gemeinsamen Sommertage hier im neuen Freizeitzentrum an der Thaya“

Qualitätsvolle Baukultur
Attraktivierung des Hauptplatzes als Ergebnis eines Beteiligungsprozesses

Hort neuer Mobilitätskonzepte
Ausgebaute Radverkehrsinfrastruktur zur besseren Erreichbarkeit

Potenzialraum Drosendorf

Raum für Kunst

ZUKUNFTS-LAND-ART: KÜNSTLERISCHES ARBEITEN IM LÄNDLICHEN RAUM



© Foto: Benjamin Altrichter, Grafik: Studierende der Kunstuniversität Linz

Beim einem Ausstellungsrundgang präsentierten Studierende der Kunstuniversität Linz die Ergebnisse ihres Seminars.

Vom 14. - 19. Oktober 2022 fand das mehrtägige Seminar ZUKUNFTS-LAND-ART statt, bei dem sich Student:innen der Klasse für experimentelle Gestaltung/Prof. Anna Jermolova der Kunstuniversität Linz auf Interventionen im ruralen Raum fokussierten. Am Ende der Lehrveranstaltung wurden die Ergebnisse in Form eines Ausstellungsrundgangs unter dem Titel „Herbstpromenade“ der lokalen Bevölkerung und Interessierten aus Wien und Linz präsentiert.

Von Marlene Hausegger & Hannes Zebedin Institut für Bildende Kunst & Kulturwissenschaft Kunstuniversität Linz

Aus dem Titel der Lehrveranstaltung geht schon hervor, dass die produzierte und ausgestellte Kunst sich nicht als dekoratives Element im Landschaftsraum versteht, sondern als forschender und interaktiver Gegenstand, der sich kritisch mit der Gegenwart und Zukunft des ländlichen (Zusammen-)Lebens auseinandersetzt. Dabei wird die Kunst gleichberechtigt mit den unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen der landuni betrachtet, deren Zweck darauf abzielt, einen Diskurs in der Öffentlichkeit zu kreieren. Die Lehrveranstaltung ZUKUNFTS-LAND-ART soll als ein repräsentativer Beginn des fokussierten künstlerischen Arbeitens in ländlichen Räumen gesehen werden, welches langfristig angelegt werden soll.

Die Entwicklung der Arbeiten begann mit einer Vorortrecherche. Die entstandenen Ideen wurden größtenteils mit vorgefundenen Materialien aus Drosendorf entwickelt und die daraus entstandenen Werke in bestehenden Strukturen des Ortes eingegliedert. Der Arbeitsprozess beruht daher auf dem Prinzip „Suchen - Erkennen - Verbinden“, das allgemein als Ortschafts-spezifische Kunst bezeichnet wird. Dieses ortsspezifische Arbeiten bietet

daher auch Einblicke in den Produktionsprozess, der bei „klassischer“ Kunst nicht sichtbar ist. Nebeneffekte dieser Arbeitsweise sind die Eingliederung in die Wertschöpfung des Ortes und die Vermeidung von Transporten, die ein nicht unerheblicher Bestandteil des Kunstbetriebes sind. Dadurch kann das ortsspezifische Arbeiten auch als eine zu präferierende Arbeitsweise der Kunst in Zeiten der Klimakrise gesehen werden.

Als Schwerpunkt im Rahmen des Seminars stellten wir uns die Frage, was Drosendorf als klassischer Sommerfrischeort bieten kann, um nicht nur auf saisonale Höhepunkte touristisch hinzuwirken. Eine Intervention mit dem Titel „Herbstfrische“ entwickelte Emily Ramharter, indem sie den leeren Brunnen am Schlossgelände mit gesammelten Herbstblättern befüllte und eine Soundinstallation integrierte. Während der Eröffnung konnten die Ausstellungsbesucher:innen lustvoll im Herbstlaub auf Tauchgang gehen.



Laubbad im Schlossbrunnen

Bei einem öffentlichen Happening von Ruth Größwang, Susanna Melem und Severin Standhartinger „am Taubenschlag“ kletterten die drei Performer:innen auf alte Telefonzellen von Drosendorf. Als Stadtauben verkleidet beschallten sie mit Hilfe von Tauben-

abwehrstacheln den Hauptplatz auf subversive Art und Weise. Augen zwinkernd analysierten sie sich selbst als urbane Stadtauben und das Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Tier.



Die drei Stadtauben am Hauptplatz von Drosendorf

Zwei weitere Arbeiten gingen direkt auf vorhandene Strukturen am Hauptplatz ein: Der Stadtbrunnen, ein ehemaliger Ziehbrunnen, ist heute seiner Funktion entledigt und dient als historisches Relikt und dekoratives Element am Hauptplatz. Durch eine Soundarbeit hauchte Lena Pöschko dem Brunnen wieder Leben ein. Roland Schmidt platzierte eine Figur aus Erde, verrottbarer Cellophanfolie und Knochenleim auf einer Sitzbank und stellte Fragen zu Bodenversiegelungen zugunsten von Landwirtschaftsflächen und Humus.



© Marlene Hausegger

Beziehungsarbeit am Hauptplatz vom Drosendorf

Mehrere Arbeiten bezogen sich auf spielerische Art und Weise auf die dominante Position des Schlosses innerhalb der kleinen Gemeinde:

Elijas Wallner „Der Laubzug“ erstreckte sich über die gesamte Länge des Schlosses bis hin zum sogenannten Hexenhaus am anderen Ende des Geländes. Die interaktive Arbeit, bestehend aus Spann- und Zugseilen, Hängematten und Laub schuf eine Neubewertung von Machtverhältnissen. Durch aktive Nutzung der Arbeit konnte die Schlossglocke ausgelöst werden.

Felix Brinkmann setzte sich kritisch mit dem Schloss als Hauptaustragungsort und ungerechten Besitzverhältnissen auseinander. In Drosendorf klopfte seine selbstgenähte Pranke unsanft an die Gemäuer eines Schlosses der Adelsfamilie Hoyos. Was liegt hinter der Fassade?

Diotima Fischer wiederum gelang es, mit einem minimalen Eingriff im Schlosshof das Verhältnis zwischen Naturrückeroberung und Renovierung zu schließen. Bei der Installation „Narbenbildung“ wurden Moosflechten zwischen den Pflastersteinen des Schlosshofes entnommen und für die Kittung des abgefallenen Putzes an der Fassade weiterverwendet.



benjamin Altrichter

Moosflechten zur Narbenkorrektur

Severin Standhartinger und Luzia Stempfer sahen wiederum in den alten Türmen inspirierende, mystische Orte für ihre intuitiv gewachsenen Installationen aus Vorgefundenem und Mitgebrachten.

Veronika Harb sammelte im ehemaligen Gewächshaus des Schlosses die am Boden liegenden Glasscherben des Daches auf und versuchte sie auf poetische Art und Weise wieder am Dach anzubringen. Dies konnte natürlich nur fragmentarisch passieren, was gerade dadurch eine spezielle Ästhetik entwickelte, die auf vorhanden (-gewesenes) Potenzial fokussierte. Was wäre wenn jeder Mensch einen kleinen Garten zum Gemüseanbau oder gar ein Gewächshaus zur Verfügung hätte?

Auch Ruth Größwang setzte sich mit dem System Mensch/Natur/Symbiotismus/Parasitismus auseinander und entwickelte filigrane, mit Latex überzogene Pflanzenskulpturen die sie im ehemaligen Gewächshaus platzierte.

Wanderte man unter die Brückenbögen fand man einen schwebenden Koffer vor. Dieser stammte von einer Wanderbücherei, die am Dachboden der Burg gelagert war. Darin befanden sich Karteikarten aus vergangenen Zeiten und beigefügten Notizen, die während des Aufenthalts der Kunstuni entstanden. Die Besucher:innen wurden eingeladen eigene Notizen in den Koffer zu legen. So entstand ein tagesbuchartiges Archiv an Eindrücken über den Aufenthalt in Drosendorf.



© Marlene Hausegger

Ein Koffer voller Eindrücke

Weitere visuelle Eindrücke von verschiedenen Streifzügen durch den Ort sammelte Emily Ramharter in der Fotodokumentation „Narration neu schreiben.“ Bei einem Spaziergang am Thayaufer fanden die Student:innen eine nicht mehr verwendete PC-Tastatur im Schlamm. Dieses Motiv wurde sogleich für den Ausstellungsflyer in Betracht gezogen. In den letzten beiden Jahrzehnten wurde gerade durch die Digitalisierung ein Aufschwung des ländlichen Raums prophezeit. Ist dieser eingetreten? Welche Befehle müssten in die Tastatur geklopft werden?

Raum für neue Konzepte

RAUM.DROSENDORF: INTEGRATIVES ENTWERFEN UND GESTALTEN



© Elena Perez y Schneider

Studierenden-Projekt „Kunst Kreis Drosendorf“, Ausstellungsraum

Der Forschungsbereich Raumgestaltung und Entwerfen widmete sich im Studienjahr 2022/23 schwerpunktmäßig den Innenräumen sowie dem näheren Umfeld des Schlosses in Drosendorf. So wie sich Menschen in der kälteren Jahreszeit verstärkt in Innenräume zurückziehen, war von Oktober 2022 bis März 2023 das Schloss mit seinem vielschichtigen Raumangebot und seinen introvertierten Raumqualitäten der Ausgangspunkt der Lehrveranstaltung „Raum.Drosendorf“. Am Ende des Semesters entstanden 22 heterogene Nutzungskonzepte.

Von Anton Kottbauer & Vanessa Joan Müller Forschungsbereich Raumgestaltung & Entwerfen Technische Universität Wien

Mensch und Raum

Die zentrale Aufgabe der Architektur ist der Raum. Raum definiert die Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Die Schonung der Umwelt, der sparsame Umgang mit den Ressourcen, soziale Qualitäten und der ganzheitliche Ansatz bei der Betrachtung einer architektonischen Aufgabenstellung sind wesentliche Kriterien, denen sich der Forschungsbereich Raumgestaltung und Entwerfen der TU Wien verpflichtet fühlt und mit dieser studentischen Initiative Rechnung trägt. „Kulturelles Erbe und der Umgang mit dem Bestand“ bilden den Rahmen, in dem wir uns bewegen.

Die Stadt und ihr Umfeld besitzen große Anziehungskraft, aufgrund jüngerer Entwicklungen erfährt auch das Land vermehrt besondere Aufmerksamkeit. Die zunehmende Digitalisierung, die Möglichkeit des Home Office, flexible Arbeitszeiten, aber auch steigende Immobilien- und Energiepreise, und das Bedürfnis der Menschen nach Land, Luft, Natur und Freizeit sowie der allgemeine Trend Familie, Beruf und soziale Aktivitäten ins Gleichgewicht zu bringen, rücken das Land in ein neues Licht.

Dörfer sind Räume der Identifikation

Trotz wirtschaftlich schwacher Regionen, Grenzzonen, Überalterung und schwacher Infrastruktur als Erbe einer Landflucht, die bis heute anhält und ihre Auswirkung zeigt, sind kleine Gemeinden und Dörfer nach wie vor „Räume der Identifikation.“ Wir spüren ihre kulturelle Bedeutung, wir lieben die räumliche Atmosphäre und suchen soziale Kontakte, die in der Stadt vielfach verloren gegangen sind. Am Land erleben wir, was die Stadt nicht bieten kann.

Zunehmende Zersiedlung, die Abwanderung von Betrieben in Gewerbebezonen und der Verlust von Dienstleistungen und öffentlichen Einrichtungen in den dörflichen Zentren lassen solche Identifikationsräume jedoch

bedeutungslos zurück. Leere Plätze ohne Leben, Dorfkern ohne Funktionen, Dörfer ohne Greißler:innen, Ärzt:innen und Wirtshaus sind heute keine Seltenheit. Leerstand, schlechte Bausubstanz und Entfremdung sind häufige Folgen dieser Entwicklungen. Abwanderung, steigender Verkehr, vermehrter Flächenverbrauch und der Verlust des sozialen Zusammenhalts gehen einher. Dieser Trend ist nur schwer revidierbar.

Start-ups, Menschen, die sich aus den Städten zurückziehen, aber auch Raum suchende Menschen können solche Initiativen anstoßen und eine neue Entwicklung in Dörfern und Städten einleiten. Voraussetzung dafür sind frei zugängliche (öffentliche) Räume und öffentliche Verkehrsangebote, damit interessierte Personen teilnehmen können. Eine offene Kommunikation, eine gelebte Vermittlungsarbeit sowie ein Bewusstsein, wie sich Entscheidungen auf räumliche Strukturen auswirken, sind wesentliche Elemente für belebte Dorf-/Stadtkern und in weiterer Folge für eine nachhaltige Entwicklung.

Fokus Bestand

Nachhaltigkeit ist ein zentrales Element, mit der Zusammenhänge neu bewertet und Perspektiven eröffnet werden können. Sowohl der Materialeinsatz, die Energieeffizienz als auch die Siedlungsentwicklung sind von diesem Gedanken betroffen. Bestandserhaltung und Nachnutzung, Verdichtung und Weiterbau stehen im Fokus dieser Strategie der baukulturellen Entwicklung auch am Land. Der gebaute Bestand, der die Identität des Umfeldes prägt und den Rahmen jeden räumlichen Handelns darstellt, ist die Ressource, die uns zur Verfügung steht, um gebundene Energie zu nutzen und unsere Umwelt zu schonen. Nachhaltig sanierte Gebäude tragen die Authentizität ihrer Geschichte ebenso wie die Aktualität einer zukunftsorientierten Modernität in sich. Langlebige Räume sind Räume, die den kleinsten Fußabdruck hinterlassen. Freiräume, sowohl öffentliche als auch private, Grenzzonen und Naturräume stellen eine ebenso wertvolle wie nachhaltige Ressource unserer Umwelt dar und leisten einen wesentlichen Beitrag für unser gemeinsames Wohlergehen.

Wenn wir uns mit Raumgestaltung beschäftigen, geht es daher auch darum, diese Räume zu stärken und sich ihrer bewusst zu werden, ihre Qualitäten zu erkennen und die Beziehung von Innen und Außen so miteinander zu verschränken, dass das Mehr ein Miteinander ermöglicht und fördert. Ein solches Mehr an Miteinander erleben wir als Lebensqualität, als Ressource, die unseren Alltag bereichert. Vorplätze, ein attraktiver

Fußweg, ruhige Gassen, die zu einem Nachbarschaftsplauch einladen sind Beispiele für solche lebenswerte Freiräume.

Raum für Forschung, Ausstellung & Rückzug
Das vorrangige Ziel der Entwurfsaufgabe ist die Auseinandersetzung der Studierenden mit einem komplexen Thema aus dem Fachgebiet der Architektur und des Städtebaus. Sie erarbeiten selbst gewählte Themen eigenständig, systematisch und mit einem originären, zeitgemäßen Entwurfsansatz, erkennen die Handlungsfelder und entwickeln entsprechende bauliche Lösungsansätze. Sie erheben eigenverantwortliche Recherchen und themenbezogene Grundlagen, erstellen

Die Entwurfsaufgabe will „Möglichkeiten ausloten“, das Schloss und seine Umgebung als Ort für Kommunikation, Ausstellung, für Forschung und Vermittlung zu nutzen. Schloss Drosendorf als Sitz der landuni ist selbst ein Ort des Studiums, aber auch ein Treffpunkt und Ausgangspunkt für die Erkundung des Waldviertels und der angrenzenden Tschechische Republik. Die außergewöhnlichen Qualitäten von Drosendorf, sein enger Bezug zur Landschaft und seine markante Lage auf einem Felsgipfel in einer Thayaeschleife sowie die durchgängig erhaltene Stadtmauer und das Schloss bilden das räumliche Zentrum dieses Entwerfens. Das aus dem 12. Jahrhundert stammende Gebäude, das sich heute im Besitz der Familie Hoyos befindet, war über vierzig Jahre lang eine Bildungsstätte und ist seit 2022 Sitz der landuni und des Schlosshofs Drosendorf. Mit seinen vielfältigen, nutzungsreichen Räumen sowie dem Innenhof und den umgebenden Grünanlagen bietet es hervorragende Voraussetzungen, um neue Funktionen zu erproben und entsprechende räumliche Konzepte zu erarbeiten - in Form subtiler Eingriffe in den Bestand, der Entwicklung neuer Raumprogramme, durch Zubauten oder größerer baulicher Interventionen.

Die Studierenden haben von Oktober bis Jänner recherchiert, diskutiert, viele Menschen befragt und viel Engagement Schwerpunkte herausgearbeitet, die das Schloss zu einem aktiven Ort mit neuer Funktion machen könnten. Die Entwürfe reichen von Veranstaltungsräumen über Beherbergungsbetriebe bis hin zu Forschungseinrichtungen von regionaler als auch überregionaler Bedeutung. Therapieräume, Kochstudios, Co-Working Räume und Schaulager für Kunst runden das Spektrum der Entwürfe ab.



© Elena Perez y Schneider

Studentisches Projekt „Kunst Kreis Drosendorf“, Freitreppe: Der „Kunst Kreis Drosendorf“ ist ein Artist-in-Residence-Programm, welches das Umfeld für einen interkulturellen und interdisziplinären Austausch schafft. Ateliers, Werkstätten und Laborräume schaffen ein produktives Umfeld für die Entstehung von Kunst. Die Architektur ist funktional, bietet aber auch eine Bühne für Kunst. Die Zu- und Umbauten sind durch kreative Interventionen geprägt.

Austausch

Die landuni will Forscher:innen, Studierende, Lehrende und alle, die daran Interesse haben, zusammenbringen, um gemeinsam mit Bewohner:innen und Gästen vor Ort Wissen, Leidenschaft und Tun für das Land zu teilen und zu vermehren.“ Abseits der gängigen Einrichtungen und Institutionen versteht sich das Projekt „Raum.Drosendorf“ als integri-

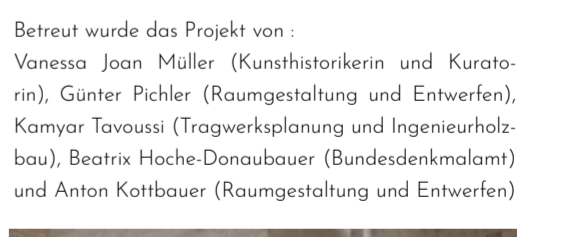
ver Ort der Begegnung und des Austausches, der die Beziehung zwischen Stadt und Land, zwischen Bewohner:innen, Lehrenden und Studierenden intensiviert und die Beziehungen stärkt. Wie kann das funktionieren und welche Möglichkeiten gibt es, das Miteinander, den Austausch, die Vermittlung und das gemeinsame Ziel, die Menschen zusammenzubringen, zu forcieren? Die Konzepte der Studierenden loten Angebote aus, arbeiten einen Mehrwert für die Gemeinschaft heraus und zeigen in ihren Vorschlägen neuer Nutzungen und neuer Raumkonzepte mögliche Lösungsansätze auf.

Ort der Forschung, Ort der Bühne, Ort der Ausstellung, Ort des Rückzugs

„Raum.Drosendorf“ ist auch eine Bühne und ein Ort für Veranstaltungen, für Austausch und Kommunikation. In einem ergebnisoffenen Prozess der Recherche und des „Auslotens potenzieller Ideen und Raumkonzepte“ arbeiten wir daran, neue Wege und Strategien zu entwickeln. Raum.Drosendorf ist insofern auch ein Ort der Ausstellung, an dem Erarbeitetes zur Diskussion gestellt wird. Und nicht zuletzt ist es ein Ort des Rückzugs, der Besinnung und der Stille, an dem sich Zwischenräume und Beziehungen öffnen, die der Alltag in unserer Welt normalerweise nicht erlaubt. Gemeinsam Zeit zu verbringen und gemeinsam zu arbeiten, um Raum für Neues zu schaffen und neue Dimensionen zu eröffnen, soll hier möglich sein.

Mit Beiträgen von:
Peter Babos, Charlotte Bardenz, Gabriel Bittmann, Till Brasche, Naemi Bruschi, Réka Csapó, Mikhail Danilenko, Toyanc Degerli, Fetahu Fatbardha, Petra Fovényesi, Kristin Heußler, Stefani Lazic, Selvinaze Mahmudi, Denis Militaru, Anna Neuner, Elena Perez y Schneider, Tobias Retzl, Filip Seck, Felix Stejskal, Julian Tesche und Unver Koray Türköz

Betreut wurde das Projekt von:
Vanessa Joan Müller (Kunsthistorikerin und Kuratorin), Günter Pichler (Raumgestaltung und Entwerfen), Kamyar Tavoussi (Tragwerksplanung und Ingenieurholzbau), Beatrix Hoche-Donaubauer (Bundesdenkmalamt) und Anton Kottbauer (Raumgestaltung und Entwerfen)



© Gabriel Bittmann

Studentisches Projekt „Drosendorf“

Von März bis Juni 2023 kehrt das Lehrendenteam gemeinsam mit Studierenden wieder zurück nach Drosendorf, um sich mit dem öffentlichen (Frei-)Räumen, den Promenaden, der Stadtmauer und den öffentlichen Räumen entlang der Stadtmauer zu befassen. Im Rahmen des Wald/4-Festivals werden die Projektideen am 16.6.2023 ausgestellt.

Quo vadis Kleinregion Thaya-

PROJEKTE ZUR RÄUMLICHEN ENTWICKLUNGSPLANUNG



Studierende der TU Wien präsentierten ihre Ergebnisse vor Gemeindevertreter:innen der Planungsregion

Im Wintersemester 2022/2023 beschäftigten sich 29 Studierende, sechs Lehrende und ein Tutor mit der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg im nordöstlichen Waldviertel, Niederösterreich. Das Universitätsprojekt stellt einen Kerninhalt des Bachelorstudiums Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Universität Wien dar. Es führt das Wissen aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammen, zu denen Landschaftsplanung, Regionalplanung, Soziologie, Stadtplanung und Verkehrsplanung zählen.

Von Stephanie Urbaniak
Studentin der Raumplanung & Raumordnung
Technische Universität Wien

Am 25.01.2023 war der Widderaal in der Gemeinde Weitersfeld bis zur letzten Reihe besetzt. Warum? Nachdem sich Studierende und Lehrende von Oktober bis Jänner mit der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg beschäftigt haben, war es endlich soweit und die finalen Ergebnisse der Studierendenprojekte wurden präsentiert.

Schon bei der Anreise mit einem Bus sind mir die zahlreichen Plakate aufgefallen, welche die Studierenden mitbrachten. „Zum Glück wurde keines der Plakate vergessen“, scherzte eine Studentin. Während der Fahrt durchquerten wir weite, leere, aber auch leicht hügelige Landschaften. „So sieht es überall hier aus, typisch für das Waldviertel“, hörte ich jemanden aus den vorderen Reihen sagen. Nach eineinhalb Stunden Fahrzeit mit einem gemieteten Bus trafen wir in der Gemeinde Weitersfeld ein. Bereits im Bus wurde spekuliert, ob es etwas zu essen geben wird, es soll ja einen Nah&Frisch in der Gemeinde geben, so die Ergebnisse aus der Analyse. Ein anderer Student warf hingegen ein, dass es sich bei dem Gebäude in der Regionalanalyse

im Oktober um einen Leerstand gehandelt hat. Und so war es auch - der Bus hält am Hauptplatz in der Gemeinde Weitersfeld und da sehen wir schon den geschlossenen Nah&Frisch.

Nacheinander stiegen wir aus, betraten das Gasthaus „Zum weißen Rössel“ und gingen in den Widderaal, den Veranstaltungssaal der Gemeinde. Der Saal übertraf meine Erwartungen. Von außen hätte ich nicht damit gerechnet, dass das kleine Gasthaus so einen schönen Veranstaltungssaal besitzt. Lange Tische, eine Holzfassade, Scheinwerfer, die an der Decke montiert waren, ein Beamer und eine Leinwand - kurz gefasst, der Saal hatte alles, was es für eine Veranstaltung braucht. Lange

Tische wurden verschoben, Krüge mit Wasser gefüllt, Gläser aufgestellt und Kaffee zubereitet. Auf der Bühne lagen Mikrofone auf einem Tisch. Der Beamer musste noch eingeschaltet werden.

Wenige Minuten später betrat Reinhard Nowak, der Bürgermeister von Weitersfeld und Gemeindevertreter:innen den Widderaal. Er begrüßte sowohl Lehrende als auch Studierende und betonte, wie gespannt er auf die Endergebnisse der Studierenden sei und wo sie Entwicklungspotenziale in der Region sehen.

Zuerst gab es eine Präsentation, bei der der Arbeitsprozess von der Analyse zur Vision und zum Leitbild bis hin zu einzelnen



Sichtbare Fortschritte im Planungsprozess

themenspezifischen Leitprojekten vorgestellt wird. Anschließend folgt mit einem Glas Wein und Bier eine Ausstellung, bei der interessierte Gäste von Gruppe zu Gruppe gehen und Fragen stellen können. Die Gäste füllen nun nach und nach den Saal, Studierende gingen noch einmal ihre geschriebenen Karteikarten durch, besprachen die Übergabe der Mikrofone und schon startete die Präsentation der Studierendenprojekte.

Reinhard Nowak, der Bürgermeister der Gemeinde Weitersfeld, eröffnete den Abend mit den Worten: „Willkommen zur Abschlusspräsentation! 29 Studierende haben sich ein halbes Jahr mit unserer schönen Region beschäftigt, viel Spaß und scheut euch nicht“, er wendet sich an die Gäste „mit ihnen zu diskutieren - sie haben uns auch auf Trapp gehalten.“ Und dann ging es auch schon los. Nach einer kurzen Einführung zum zeitlichen Ablauf der Lehrveranstaltung und der räumlichen Verortung der Planungsregion, überzeugten die sechs Projektgruppen mit ihren kurzen und prägnanten Präsentationen. Die Studierenden stellten ihren gewählten Projekttitle und Schwerpunkte vor, mit dem sie sich ein halbes Jahr beschäftigt haben. Obwohl sich alle Gruppen in der Analysephase mit denselben Themen beschäftigt haben, wurde auf unterschiedliche Schwerpunkte eingegangen und dazugehörige Maßnahmen ausgearbeitet. Das zeigte dem Publikum, wie vielfältig die Kleinregion doch ist! Von Erkenntnissen zur Bevölkerungsentwicklung, Siedlungsstruktur, Naturraum,

Expert:innenstimmen

Stephanie Urbaniak: Wo seht ihr einen besonderen Handlungsbedarf in der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg?

Bianca Pfanner, Forschungsbereich Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, TU Wien

Bianca Pfanner: „In der Region Thaya-Taffa-Wild und Hardegg schlendert man von Siedlung zu Siedlung durch eine sanft-hügelige Kulturlandschaft bestehend aus einem Mix von landwirtschaftlichen Flächen, Wäldern, Hofanlagen und historischen Ortskernen. Dabei zeigt sich die größte Herausforderung für die Region: Das Zurücklegen dieser Distanzen innerhalb der Region wie auch zur Region ist in erster Linie mithilfe des motorisierten Individualverkehrs möglich. Das Aufbauen wie auch der Betrieb eines bedarfsorientierten und flächendeckenden ÖPNV-Netzes, welches die bestehenden Anbindungen wie die Nordbahn und die Franz-Josefs-Bahn als Potenziale aufgreift, wird die Akteur:innen in und für die Region in Zukunft intensiv beschäftigen. Zugleich werden sich die Weiterentwicklung der hohen Lebens-, Wohn- und Arbeitsqualität der Region daran orientieren, wie die verfügbaren und vergleichsweise leistbaren Ressourcen für Wohnen und Neuanstellungen mit den Zielen einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Entwicklung in Einklang gebracht werden können. In Zusammenhang mit dieser Entwicklung werden zugleich Ideen von Bedeutung werden, wie die stark verwurzelte und die Region auszeichnende Vereinskultur und das soziale Engagement der Regionsbürger:innen ihre Wege in die Zukunft finden werden.“

Taffa-Wild & Hardegg?

Wirtschaft, technischer Infrastruktur, Mobilität, sozialen Infrastruktur, Tourismus und Kultur war alles dabei.

Konkrete Projekte als Impulse

Die Projektgruppe **Landschaft(f)sräume** fokussierte sich auf regionale Koordination, Energieversorgung, kompakte Siedlungsräume und ökologische Freiräume. Im Zentrum steht das „Grüne Band“, das sich aus Waldflächen, wertvollen Böden und einem Grünkorridor zusammensetzt.

Hingegen wurden von der Projektgruppe **Smartland** digitale Ansätze auf ländliche Regionen angepasst und weiterentwickelt. Die Stärken des ländlichen Raums, wie der Kulturraum und das Vereinswesen, sollen in Zusammenhang mit den Stärken einer wirtschaftlich und gesellschaftlich innovativen Stadt kombiniert werden.

Mit der Frage, wie sich ein regionales Bauamt umsetzen lassen kann, hatte sich die Gruppe **LEBENS.MITTEL.PUNKT.** beschäftigt. Betont wurde der aktuelle Planungsstand: Neun Gemeinden der Planungsregion besitzen keinen flächendeckenden Bebauungsplan und zwei kein örtliches Entwicklungskonzept. Die Gemeinde Drosendorf erstellt derzeit ein örtliches Entwicklungskonzept. Lokale und regionale Akteur:innen arbeiten mit dem regionalen Bauamt zusammen, so die Idee der Studierenden. Dieses Bauamt fungiert als zentrale Stelle für die Kleinregion und soll damit den Aufwand pro Gemeinde reduzieren.

Gesa Wirthhöft, Forschungsbereich Soziologie, TU Wien

Gesa Wirthhöft: „Die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg ist vielfältig - und wirklich schön. Ihre drei unterschiedlichen Teilbereiche zeigen die gegenwärtigen Stärken, Ambivalenzen und auch Schwächen von ländlichen Regionen auf. Durch ihre lang periphere Lage bisher in ihrer Entwicklung eher gebremst, verschärfte sich gegenwärtig mit der „Renaissance des Ländlichen“ der Entwicklungsdruck auf die Region; vor allem zunächst auf die Bereiche entlang der B2 und der Franz-Josefs-Bahn. Hier sind bereits erste Anzeichen einer schleichenden ungeschlachten, und wenig nachhaltigen Entwicklung zu konstatieren, die die Besonderheiten der Kleinregion und deren spezifischen Charakter überformen. Ein Blick in den Süden Wiens zeigt viele negative Folgen der Suburbanisierung: Ausladende Verkehrsinfrastrukturen, nicht maßstäbliche Gewerbe- und Industriegebiete, zerrissene Siedlungsgebiete, untergenutzte Ortskerne, mit Einzelhäusern und neuen Siedlungen überformte vormalige landwirtschaftliche Flächen, die massive Reduktion ökologisch wertvoller naturnaher Räume, und so den Verlust dessen, was das Ländliche eigentlich attraktiv macht. Die strategischen Rahmensetzungen und ebenso viele Maßnahmen auch für die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg folgen weiterhin dem Paradigma einer stetigen Aufwertung, die aber nicht zuletzt zu den eben kritisierten Entwicklungen führen kann. Ich würde es wünschen, dass die Akteur:innen in der Kleinregion den planerischen Mut haben, sich gemeinsam gegen diese drohenden Entwicklungen zu stellen. Vielleicht können die Ideen der Studierenden Anregungen dafür geben, wie das besondere Ländliche der Kleinregion bewahrt werden kann, ohne im Status quo zu erstarren.“

Im Leitbild der Projektgruppe **WALDDRITTEL** wurden Entwicklungsbereiche definiert. Die Bereiche umfassen die Themen Siedlung, Energie und Freiraum. In ihrem Leitprojekt befassen sich die Studierenden mit der Funktionsweise und Umsetzung einer polyzentralen Kleinregion.

Das Leitprojekt der Projektgruppe **zurück nach oben** thematisierte den Siedlungsdruck im Süden. Die Kleinregion wird als ein Raum gesehen, der zahlreiche Potenziale bietet. Diese Potenziale reichen von schützenswerten Landschaftsräumen bis hin zu neuen Betriebsstandorten. Mit ihrem Leitprojekt, dem regionalen Flächenmanagement spricht sich die Projektgruppe für eine interkommunale Zusammenarbeit aus, um Entwicklungen abzustimmen. Wie diese funktionieren kann wurde ebenfalls aufgezeigt.

„Vom Tourismus zum Flächenmanagement“, so lautete das Leitprinzip der Projektgruppe **Waldfrischeregion 2040+.** Eine Voraussetzung ist, dass es touristische Infrastrukturen in den Gemeinden gibt. Die Gruppe erklärte, es ergäben sich dabei für die Gemeinden verschiedene Herausforderungen, wie zum Beispiel, dass geeignete Flächen schwer zu erlangen wären. Hier kann die Entwicklungsgesellschaft eingreifen und geeignete Flächen kaufen.

Offene Fragen und Antworten

Bei einigen Vorschlägen nickten die Besucher:innen, während sie der ein oder anderen Idee wie einem regionalen Bauamt noch unentschieden gegenüberstanden. Anschließend wurde eine Fragerunde mit zahlreichen Besucher:innen gestartet. Die Projektideen wurden noch einmal Revue passiert, Fragen konnten gestellt und beantwortet werden. Beim Thema Mobilität ging ein Raunen durch den Saal. Aber warum ist dieses Thema so kontrovers? Schon bei der SWOT-Analyse, so erklärte der Moderator David Friedrich Schneider, hat sich ergeben, dass es unter dem Aspekt der Mobilitätswende eine Attraktivierung des nichtmotorisierten Individualverkehrs braucht. Betont wurde der weitere Ausbau der Bahnverbindungen und die Erweiterung des Radwegenetzes, denn ein geringer Anteil des motorisierten Individualverkehrs trägt positiv zum Klimaschutz bei.

Ebenfalls spannend ist die Thematisierung von günstigen Baulandpreisen, die einerseits den Zuzug von Jungfamilien fördern können, aber dennoch ein Risiko für Baulandhortungen darstellen. Hier wurde deutlich, dass es in der Raumplanung immer wichtig ist, möglichst alle Aspekte zu beleuchten, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Der Altbürgermeister der Gemeinde Drosendorf Franz Krestan richtete seine Frage, wer sich vorstellen kann, in der Gemeinde zu wohnen, direkt an die Studierenden. Vereinzelt konnte ein Nicken wahrgenommen werden, eindeutige Bejahungen blieben aber aus.

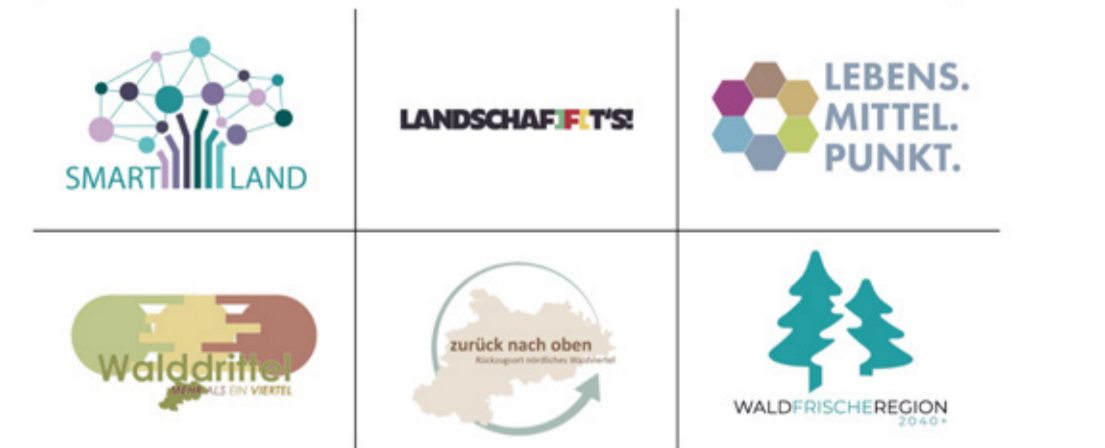
Der Blick in die Zukunft

Eine besonders wichtige Erkenntnis dieses Abends war, dass die Gemeindeplanung vom Mitwirken der Öffentlichkeit und dem Dialog zwischen Expert:innen und Einwohner:innen lebt. Nur gemeinsam können Lösungsstrategien und Projektideen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen erarbeitet und umgesetzt werden. Gleichzeitig legen die entstandenen Konzepte eine gute Basis für die Fortsetzung des Miteinanders zwischen den Gemeinden.



Studierende bei der Erarbeitung von Entwicklungsstrategien

Projektgruppen



Logos der Projektgruppen im Überblick

Kooperative Projekte, Projektbörsen und Regionalgespräche mit Bürger:innen stehen im Vordergrund. Diese Methoden sowie die zusammengetragenen Inhalte sollen die regionale Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Planenden und Bürger:innen fördern und stärken.

Während der Rückfahrt nach Wien und in den Räumlichkeiten der TU Wien wurde nochmals auf eine gelungene Abschlusspräsentation angestoßen. Die Studierenden teilen, was sie aus dem Projekt, abseits von Abgaben, Feedbackrunden und Präsentationen für ihr weiteres Raumplanungsstudium mitgenommen haben und ließen somit

das Semester bei dem ein oder anderen Bier ausklingen.

Die umfangreichen Projektberichte und Pläne zur räumlichen Entwicklungsplanung können demnächst per Scan des QR-Codes nachgelesen und heruntergeladen werden.

Arbeiten zur Lehrveranstaltung:
Projekt 2: Räumliche Entwicklungsplanung
Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung
Technische Universität Wien



(Land) In Bewegung

ÜBER TRANSFORMATIONSPROZESSE, ZUKUNFTSFÄHIGE DÖRFER & DEN BEITRAG DER landuni

Das Land als Ausdruck von Kontinuität und Brauchtum. Doch wenn man näher hinsieht, sind ländliche Regionen, Gemeinden und Dörfer konstant durch Anpassungsprozesse in Bewegung. Ausgelöst durch Megatrends, durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Dynamiken oder durch Krisen. Darauf zu reagieren ist eine herausfordernde Aufgabe. Infrastrukturen sind in vielen Orten keine Selbstverständlichkeit mehr. Aber was braucht es, damit Dörfer eine Zukunft haben?

Vom landuni-Team

Die Corona-Pandemie, teure Wohnungskosten in Städten oder der Wunsch nach einem Eigenheim sind nur einige Gründe, weshalb es eine neue Lust aufs Landleben gibt. Ein Gegenstand zur Urbanisierung, welcher dazu führt, dass es Zuzug am Land gibt. Eine positive Entwicklung, dennoch werden nicht alle Orte gleichermaßen davon profitieren. Aber wie wird ein Ort nun ein attraktiver Lebensmittelpunkt? Wo es doch so viele Orte gibt, welche ihre Infrastruktur verloren haben. Wo von sterbenden Dörfern und Ortskernen die Rede ist. Wo häufig eine Verlagerung der (Nah-)Versorgung an den Stadt- oder Dortrand, auf die grüne Wiese, stattgefunden hat. Wo leerstehende Geschäftsflächen und verwaiste Innenstädten das Ergebnis sind. Wo Dezentralisierungsmaßnahmen und Trends wie steigende Mobilität, Abwanderung in (Groß-)Städte, Globalisierung dazu beigetragen haben, dass Veränderungsprozesse beschleunigt und aus lebendigen Gemeinden sogenannte Schlafdörfer wurden.

Nicht klagen, sondern machen! Einfacher gesagt als getan.

Infrastrukturen zu erhalten, welche ein „gutes“ Leben am Land sicherstellen, ist herausfordernd. Vor allem wenn Bevölkerungszahlen

– trotz Zuzug – schrumpfen, das Gemeindebudget knapp ist, sich in gewissen Berufen, wie bei Gastwirten oder Ärzten kein(e) Nachfolger(in) finden oder Infrastrukturen wegen zu geringer Auslastung aufgelassen werden (Bushaltestelle). Der Aufschrei beim Verlust von Infrastrukturen ist meist groß. Der Prozess, weshalb es dazu kam, ist meist schleichend (Pensionierung, geringe Inanspruchnahme). Und solange man als Mensch mobil ist, nimmt man Distanzen anders wahr. Aber was tun, wenn man im Alter nicht mehr Auto fahren kann, es in der Werkstatt steht oder Jugendliche immer abhängig vom elterlichen Taxidienst sind? Braucht es einen Leidensdruck, damit wir aktiv werden?

Es braucht Visionäre und Macher:innen, die offen für neue Ideen sind. Es braucht Mut, neue Wege zu beschreiten und gegebenenfalls auch zu scheitern. Es braucht eine gelebte Diskussionskultur, und Mitsreiter:innen um gemeinsam an Fragen zu arbeiten wie „Was braucht es, damit wir auch im Alter hierbleiben können?“, „Was braucht unser Dorf, damit wir attraktiv für Zuzug sind?“ oder „Welche Formen von Nahversorgern und Gastronomie werden von den Bewohner:innen gewünscht und mitgetragen?“ Diese Fragen können nicht pauschal beantwortet werden und benötigen eine Auseinandersetzung mit der Zukunft, um Strategien zu erarbeiten. Leitbilder und Entwicklungskonzepte sind ideale Werkzeuge, damit Entwicklungen langfristig gedacht und sukzessiv umgesetzt werden, ohne das große Ganze aus den Augen zu verlieren. Entscheidend ist hier die Einstellung und der Spirit der amtierenden Gemeindepolitiker:innen.

Abkupfern ist auch mal erlaubt

Als landuni möchten wir euch mit guten Beispielen inspirieren und auch mal polarisieren

und damit einen Diskussionsprozess anstoßen. Wir möchten ein Bewusstsein schaffen, wie sich räumliche Entwicklungen auf ein Dorf oder eine Stadt auswirken und möchten Mut machen, neue Wege, vielleicht auf den ersten Blick auch einen verrückten Weg einzuschlagen. Denn aufgrund von Transformationsprozessen, geringen Gemeindebudgets und Humansressourcen müssen wir die Komfortzone verlassen und uns auf neue Betreibermodelle und Lösungen einlassen. Sich von anderen Lösungen inspirieren lassen, sich mit Gleichgesinnten austauschen, davon lernen und dabei muss das Rad nicht immer neu erfunden werden.

Auf der Suche nach Lösungen

Der Leidensdruck – wieder einen Ort des Austausches und Begegnung zu schaffen – ist häufig so groß, dass sich Gemeinden und Bürger:innen auf die Suche nach neuen Ideen und Betreibermodellen begeben. Die Vielfalt bereits umgesetzter Projekte zeigt, wie unterschiedlich die Orte und Menschen sind, und dass es nicht die eine Lösung für alle gibt. Es werden Genossenschaften und Vereine gegründet, anderswo wird die Gemeinde selbst Wirt oder es gibt eine Kombination aus beidem.

Ein Jahr landuni in Drosendorf.

Ein Rück- & Ausblick

Im Februar 2022 sahen wir die Räumlichkeiten des Schloss Hotels Drosendorf das erste Mal. Damals stand das Gebäude leer und wartete darauf mit neuem Leben gefüllt zu werden. Ein muffiger Duft lag in der Luft, es roch förmlich nach Leerstand und verdeutlichte was Leerstand mit einer Immobilie macht. Der Zeitplan der Eröffnung für die landuni war ambitioniert. Bis zuletzt war ungewiss, ob aufgrund der Corona-Pandemie und der Verzögerungen in der Lieferkette, alle Matratzen ankommen.

Als wir Ende März das erste Mal mit Studierenden ankamen, waren wir die ersten Gäste des neuen Pächters. Die Atmosphäre eines belebten Hauses ist unvergleichlich, es war wöhlig warm, es roch nach frisch geölten Holztüren und Blumenarrangement schmückten die Räume. Seitdem haben über 290 Studierende, 74 Lehrende und Forscher:innen im Rahmen von Lehrveranstaltungen die landuni besucht. Für viele war der Aufenthalt auf der landuni – aufgrund der Corona-Pandemie – die erste Exkursion. Gemeinschaft und Freundschaften haben sich gebildet und viele erhielten einen neuen Blick auf den ländlichen Raum.

Für uns ist Drosendorf mittlerweile eine zweite oder dritte Heimat geworden, ein Gefühl des Ankommens. Vor allem wenn man mit Worten wie „Ah ihr seids wieder da, des is aber schön.“ begrüßt wird.

Auch wir als landuni möchten einen Beitrag zur Gemeinschaft leisten. Deshalb möchten wir unsere Drosendorfer-Nachbar:innen, alle Bürger:innen rund um Drosendorf und auch ganz herzlich die Jugend sowie alle Interessierten einladen, um bei einem Gläschen mit euch ungezwungen in Kontakt zu treten. Wir freuen uns auf bekannte und neue Gesichter.

landuni-Stammtischabende

WANN: donnerstags, 25.05., 15.06. und 06.07.2023 von 18:30 bis ca. 20:00

WO: Hauptplatz Drosendorf

Wir freuen uns auf euch.
Das landuni-Team

Ausblick Sommerprogramm 2023

Im Sommer befassen sich die Lehrveranstaltungen auf der landuni mit öffentlichen (Frei-)Räumen für Drosendorf; der Siedlungsentwicklung entlang der Franz-Josefs-Bahn; Mobilitätsformen in ländlichen Regionen; dem nachhaltigen Wirtschaften; dem Zusammenleben von Mensch und Tier, mit Randorten, der Finanzierung von Infrastrukturen und den Auswirkungen des Klimawandels auf unterschiedliche Geschlechter.

Details zu den Veranstaltungen sind in der untenstehenden Grafik und auf der landuni-Website ersichtlich. Folgende spannenden Veranstaltungen möchten wir bereits hier ankündigen:

Events im Rahmen des Wald/4 Festivals

Wir freuen uns, gemeinsam mit Studierenden an drei Terminen zum Thema Randerscheitungen intervenieren zu dürfen.

Ränder und Menschen stehen in einem dynamischen Verhältnis zueinander. Ränder bestimmen die Größe unserer Freiräume und Möglichkeiten. Ränder können sich auf natürliche oder Menschen gemachte Art und Weise im Laufe der Zeit verändern und den nutzbaren Raum dadurch vergrößern oder verkleinern. „Wir verändern uns“ lautet das Motto, wenn durch Workshops das Bewusstsein auf in Vergessenheit geratene „Randorte der Region“ gerichtet wird und diesen Orten dadurch eine neue Aufgabe zugewiesen wird.

Intervention #1
Grenzrand zuschütten (26.05.)
Intervention #2
Etagenfest: Der Rand franst aus (16.06.)
Intervention #3
Am Rande der Infrastruktur (07.07.)

1. Multilokales Symposium 10-12.05.2023 @landuni /Schloss Hotel Drosendorf

Multilokalität was isn des?

Unter dem sperrigen Begriff „Multilokalität“ versteht man eine Lebensweise, welche sich an mehreren Orten abspielt. Im Gegensatz zum täglichen Pendeln, nächtigen multilokal lebende Personen in regelmäßigen Abständen an den Orten und es besteht eine gewisse Ortsbindung. Durch die Heterogenität der Lebensentwürfe, durch Individualisierungstrends, durch eine steigende Mobilität der Menschen sowie die Corona-Pandemie und damit einhergehend der Wandel in der Unternehmenskultur und eine Zunahme des Home-Office, kennt wahrscheinlich jeder von uns Personen, die temporär an mehreren Orten leben.

Sei es die Studentin, welche in einer Stadt studiert und in den Ferien oder am Wochenende wieder in das Heimatdorf kommt. Der Saisonarbeiter oder die Saisonarbeiterin, welche jedes Jahr für mehrere Monate in Österreich arbeitet und lebt. Die 24-Stunden Pflegekraft, welche alle 2 Wochen von Osteuropa anreist, um eine Person zu betreuen, oder eine Person, welche eine Fernbeziehung führt und jedes Wochenende seine Partnerin besucht. Die Exemplare zeigen, wie individuell dieser Lebensstil ist.

Das Thema betrifft uns alle, irgendwie
Der Wechsel zwischen An- und Abwesenheiten von Menschen führt zu besonderen Herausforderungen für das Zusammenleben in einer Region und die Regionalentwicklung. In der Auseinandersetzung mit dem Thema steckt viel Potenzial, denn Multilokalität vereint viele Themen, die ländliche Räume beschäftigen wie Mobilität, den Erhalt von Infrastrukturen, leistbare und alternative Wohnformen, Flächeninanspruchnahme, das Zusammenleben und den Tourismus.

MULTILOKALES SYMPOSIUM	
10.-12.05.2023 LANDUNI DROSENDORF PROGRAMM	<ul style="list-style-type: none"> Johanna Lilius, Aalto University: Multi-Locality from a Finnish Perspective (online, Englisch) Claudia Hill, Verkehrspolitik & Raumplanung: Zwischen hier und dort - Mobilitätspraktiken berufsbedingt multi-lokal Wohnender <p>Kaffeepause</p> <p>Session 2: Räumliche Handlungsmöglichkeiten im Kontext Multilokalität und ländlicher Raum</p> <ul style="list-style-type: none"> Präsentation der Forschungsergebnisse Podiumsdiskussion mit Lena Greenke, Universität Hannover und Styfja Zech, TU Wien <p>Mittagessen</p> <p>Session 3: Workshops</p> <ul style="list-style-type: none"> Christina Jaritsch, Kulturhauptstadt SKGT 2024: Lukas Dierer, Raumplaner: Multilokal leben am Land: Belastung oder Bereicherung für die Kulturhauptstadt-Region Salzkammergut? Felicitas Nadwornicek, neuland21 e.V.: Digitale Orte als Chance für Multilokalität in ländlichen Räumen - Good Practices kennenlernen und in Utopien weiterdenken Jakob Eder, Marlies Stöhl, Magdalena Leovac, FFG: Wie finden wir Multilokale im regionalen Neuhäufen? <p>18 Uhr: Öffentliche Veranstaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorstellung der Projektergebnisse von „Aussilahnä & Hoamkema“ Podiumsdiskussion: Perspektiven zum „Herausfahren“ und „Heimkommen“ im ländlichen Raum u.a. mit Elisabeth Gruber, Universität Innsbruck, Sandra Schwarz, RMOO, und Isabel Stumfol, TU Wien
<p>MITTWOCH 10.05.2023</p> <p>ab 16 Uhr: Ankommen</p> <p>17:30 Uhr: Start des Symposiums</p> <ul style="list-style-type: none"> Geh-Sprache „Multilokalität in Drosendorf – damals & heute“ <p>Interaktiver Abendausklang</p>	<p>Abendausklang</p> <p>FREITAG 12.05.2023</p> <p>ab 09:00 Uhr: Ankommen</p> <p>Session 4: Multilokalität in der Praxis</p> <ul style="list-style-type: none"> Jakob Eder, FFG: Eine kurze Geschichte von Innovation im ländlichen Raum Sandra Schwarz, RMOO, und Verein kuli: Multilokalität als Chance für die Regionalentwicklung am Beispiel Innsbrück Arthur Kanonier, TU Wien: Steuerung von Freizeitwohnsitzen in Österreich <p>Kaffeepause</p> <p>Session 5: Temporäre Impulse im ländlichen Raum</p> <ul style="list-style-type: none"> Kerstin Schmid, TU Wien: Mit dem Real-labor landuni neue Wege für die Lehre und Forschung ausloten Nina Koth, RURASMIUS: RURASMIUS- Wie Studierende mit dem Auf-Land-Semester den ländlichen Raum transformieren Maria Hamann, Future Fellow Öö, Zukunftsakademie, Masterstudierende Architektur: Das dorf-labor - Future Fellow als Impulsgeber <p>13:00 Uhr: Offizielles Ende</p> <p>Mittagessen</p>
<p>DONNERSTAG 11.05.2023</p> <p>Netzwerk Multilokalität Frühstück und Netzwerktreffen</p> <p>ab 09:00 Uhr: Ankommen</p> <p>09:30 Uhr: Offizielle Eröffnung</p> <p>Session 1: Multilokale Perspektiven aus Wissenschaft und Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> Tatjana Fischer, BOKU: Über die Multilokalität von Frauen 	

Das erste Multilokale Symposium nimmt sich dem Wechselspiel aus temporären An- und Abwesenheiten und den damit verbundenen Chancen und Herausforderungen an.

Inspirierende Inputs durch **Expertinnen**, wie Johanna Lilius (Aalto University), Arthur Kanonier (TU Wien) oder Nina Koth (Rurasmius), wechseln sich ab mit **Workshops** von Felicitas Nadwornicek (neuland21 e.V.), Jakob Eder und Marlies Stöhl (FFG) sowie Lukas Dierer (Raumplaner) und Christina Jaritsch (Salzkammergut 2024). Zudem werden die Ergebnisse der TU-Projekte **„Räumliche Handlungsmöglichkeiten im Kontext Multilokalität und ländlicher Raum“** und **„Aussilahnä & Hoamkema“** präsentiert und diskutiert.

Die Anmeldung zum Symposium ist unter folgendem QR-Code möglich.

Die Teilnahme am Symposium ist kostenpflichtig.

Am Donnerstag, den 11.05.2023 (18:00-19:30) findet eine öffentliche Podiumsdiskussion statt, die Teilnahme ist kostenlos!



ZUR ANMELDUNG:

DAS landuni SOMMERSEMESTER 2023 & öffentliche Events IM DROSENDORF

16.03. - 18.03.

Integratives Entwerfen Raum.Drosendorf. Orte der Begegnung

Institut für Architektur & Entwerfen

19.03. - 21.03.

Privatissimum „Urban Studies and Planning Theory“

Institut für Raumplanung

24.04. - 28.04.

Integrierter Entwurf Franz-Josefs-Bahn

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur & Entwerfen

22.05. - 27.05.

Privatissimum für Dissertant:innen

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur & Entwerfen

22.05. - 27.05.

Landpartie Ränder verändern

future.lab

13.06. - 17.06.

Modul Territoriale Transformation Landpartie Ränder verändern

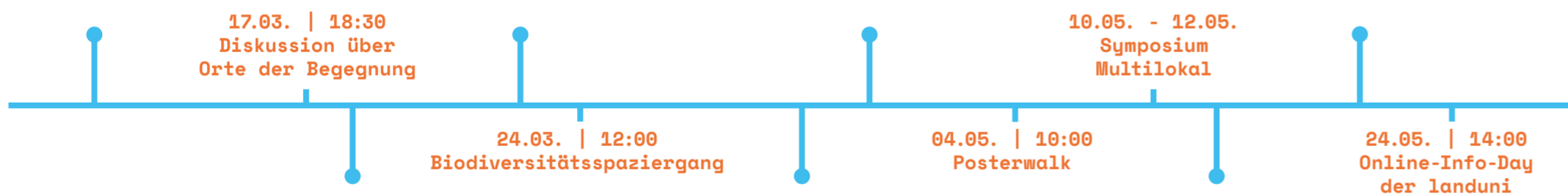
Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur & Entwerfen

future.lab

23.07. - 31.07.

Summerschool 2023 WHOSE CLIMATE? – Claiming*Spaces

Claiming Spaces



20.03. - 24.03.

Modul Territoriale Transformation

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur & Entwerfen

28.04. - 05.05.

Landschaft Drosendorf

Universität für Bodenkultur Wien

04.05. - 09.05.

Stegreifentwerfen Rural Co-Habitation with Other Animals

Institut für Kunst & Gestaltung mit der Polytechnischen Universität Lviv/Ukraine

01.06. - 02.06.

Integratives Entwerfen Raum.Drosendorf. Orte der Begegnung

Institut für Architektur & Entwerfen

13.06. - 15.06.

Strategie zur nachhaltigen & resilienten Raumentwicklung

Institut für Raumplanung

03.07. - 08.07.

Territoriale Strategien Fokus Einfamilienhaus

Institut für Raumplanung

30.07. | folgt

interdisziplinäre Projekte aus Architektur und Raumplanung

future.lab

MEHR INFOS ZU DEN VERANSTALTUNGEN FINDEST DU HIER:



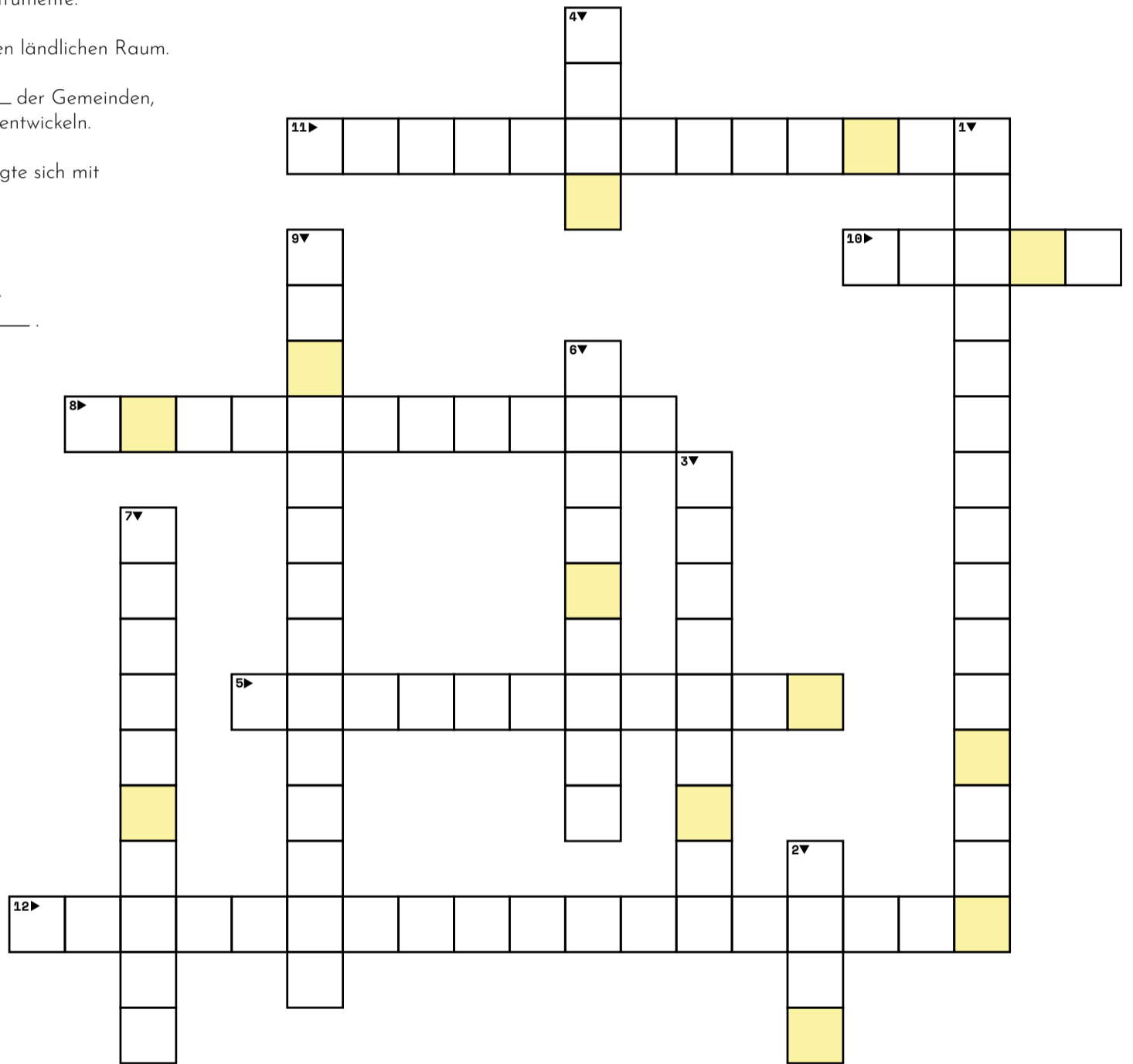
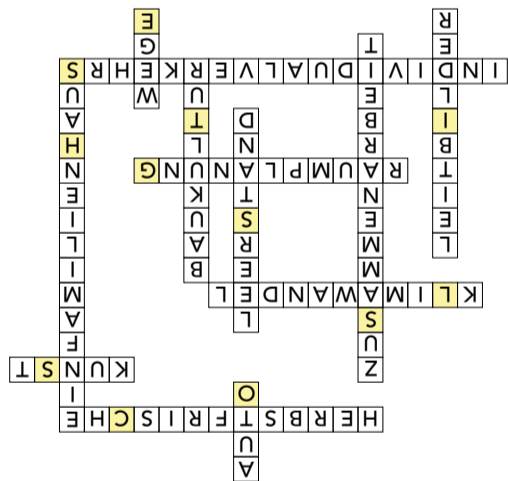
KANNST DU DAS RÄTSEL LÖSEN?

1. Die Nachhaltigkeit von neugebauten Gebäuden, wie beispielsweise einem _____, wird meist nicht über den gesamten Lebenszyklus betrachtet.
2. Wohnen in Ortszentren ermöglicht kürzere _____.
3. Qualitätsvolle _____ lebt von einer guten Beteiligungskultur.
4. Um zur Schule, zur Arbeit oder zum Einkaufen zu kommen, sollte man weniger auf das eigene _____ angewiesen sein.
5. Das Redaktionsteam studiert _____ & Raumordnung.
6. Bei der Innenentwicklung steht die Nachnutzung von _____ im Vordergrund.
7. Visionen und _____ sind informelle Planungsinstrumente.
8. Der _____ und seine Folgen betreffen auch den ländlichen Raum.
9. Mobilität braucht eine interkommunale _____ der Gemeinden, um ein aufeinander abgestimmtes Verkehrsangebot zu entwickeln.
10. Die Veranstaltung „ZUKUNFTS-LAND-ART“ beschäftigte sich mit _____ im ländlichen Raum.
11. Sommerfrische, Winterfrische und _____.
12. Unter dem Aspekt der Mobilitätswende braucht es eine Attraktivierung des nichtmotorisierten _____.

KENNST DU DAS LÖSUNGSWORT?

12	11	1	8	4	10	9	5	2	7	6	3
----	----	---	---	---	----	---	---	---	---	---	---

ERWARTET DICH BEI DEINEM NÄCHSTEN BESUCH IM SCHLOSS!



DU MÖCHTEST MITMACHEN?

- ... auf dem Laufenden über die Aktivitäten der landuni bleiben?
- ... eine Lehrveranstaltung organisieren?
- ... regionale Expertise einbringen?
- ... hast eine Idee für den ländlichen Raum?



hallo@landuni.at



www.landuni.at (Newsletteranmeldung)



www.instagram.at/landuni



2095 Drosendorf, Schloßplatz 1
1040 Wien, Karlsgasse 13

IMPRESSUM AUSGABE #2, FRÜHJAHR 2023

Herausgeber

Technische Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
future.lab | Projekt landuni Drosendorf
Karlplatz 13, 1040 Wien

Verantwortlich

Für das Magazin: Markus Tomaselli
Verantwortlich für die Inhalte sind ausschließlich die in den Artikeln genannten Autor:innen.

Chefredaktion

Stephanie Urbaniak & Bernhard Watzinger

Erweiterte Redaktion

landuni-Team

Abbildungen

Credits beim Bild

Layout

Bettina Keck & Ella Lang

Grafische Gestaltung

Stephanie Urbaniak & Bernhard Watzinger

Lektorat

Eva Bernhard

Druck

megadruck.de

Erscheinungsweise, Auflage

halbjährlich, 1.500 Exemplare

landuni

forschen. lehren. lernen.
Am Land. Fürs Land.

future.lab

TU WIEN

WISSENSCHAFT • FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH

Gefördert durch das Land Niederösterreich